



Vertrag nur angenommen habe, nachdem der Reichstagesrat die Aufhebung des Verbandsvertrages verprochen hat. Und dieser Teil des Kompromisses sei bedeutendster Weise nicht eingehalten worden. Die vorliegenden Anträge verlangen nur eine Organisation der Arbeiter, wie sie in den lateinischen Staaten vom Februar 1890 an notwendig, hinsichtlich der Arbeiter ist bei der ganzen sonstigen Stellung des Abg. v. Stamm habe ich diese Stellungnahme derselben zu dem lateinischen Gesetz doch sehr befremdet. Die Regierung dürfte doch unmöglich diese lateinischen Gesetze einfach als acta legitima, das verträge sich nicht mit den Willen der Regierung gegen den Kaiser. In der sozialdemokratischen Bewegung ist notwendig darauf hingewiesen worden, daß gerade jetzt die Gewerkschaften ohne eine gewisse Abhängigkeit von der Sozialdemokratie nur schwer bilden könnten. Gehe man den Gewerkschaften die Möglichkeit, so ließen sich bilden, viel leichter von der Sozialdemokratie unabhängig machen. Der v. Stamm wolle, daß die Arbeiter ihre Interessen durch die Arbeiter vertreten lassen, oder wäre er selbst Arbeiter, so würde er sich auch nicht durch den Abg. v. Stamm vertreten lassen; dazu sollte er fern v. Stamm für viel zu klug. Dessen Einwand seien nur die Lateinischen um kein kategorisches Nein. Die englischen Trade unions beweisen am besten, wie durch Gewerkschaften die Arbeiter ein gewisses Einfluß sogar erlangen können, sich der Sozialdemokratie anschließen. Auch bei uns kann man beobachten, daß gelernter Berufsarbeiter sich für eines Besseren halten, und der Sozialdemokratie sich nicht gern anschließen. Wenn man eine sozialistische Richtung der Arbeiterbewegung mit dieser Organisation der Gewerkschaften findet, so sind doch die Gewerkschaften die wirksamsten Organismen, und nicht erst der Arbeiter Rat, wie weitergehend, als sozialistische Unternehmungen. Aber man scheint nur diejenigen für bedenklich zu halten, die von der linken Seite ausgehen; kommen sie von der rechten, so sind sie gut. Das Haus verlor die Sitzung. Morgen 1 Uhr: Einführung der ungeschützten Arbeiter; Beratung in Straßburg. — Schluss: 6 1/2 Uhr.

### Frankreich.

Der Koloprozess in der Deputiertenkammer und ein Vertrauensvotum für die Regierung. Das Haus war in seiner gestrigen Sitzung sehr stark besetzt. Präsident Brisson teilte mit, daß Interpellationen von den Deputierten Hubert und Gautier eingegangen seien. Zur Beantwortung der Interpellationen wird über die letzten sofort gehalten. Hubert ergriff die Initiative, er griff die Generale Pellissier und Boissière in die Verhandlung des Prozesses Jola und wünscht zu wissen, ob sie mit Genehmigung des Kriegsministers oder auf dessen Befehl eingegriffen hätten. Hubert sprach, häufig von dem Zentrum unterstützt, von einem Verbrechen, das mit der Aufhebung der Verurteilung, den Tumbulen und dem Märten in den Straßen ein Ende zu machen. Brisson erklärte, die Sozialisten könnten über die Dreyfus-Angelegenheit verschiedener Meinung sein, sie seien aber darüber einig, daß die Zivilmacht über die Militärgerichtsbarkeit nicht zu greifen hat. Ein Verbrechen ist ein Verbrechen, und es ist nicht die Befugnis der Armee und der Kirche, sondern die Befugnis der Justiz, das Verbrechen zu verfolgen. Er beantragt, die Kammer solle gegen die Forderung der Generale in dem Koloprozess Einspruch erheben. (Beifall auf der äußersten Linken, Aufst. im Centrum.) Ministerpräsident Méline erwidert, die demokratische Politik ist die Politik der Gerechtigkeit. Das Land werde das Verdict annehmen. (Beifall.) Méline habe den Generale, welche als Zeugen vor der Justiz des Landes Aussagen machen mußten, keine Verbrechen zu geben gehabt. Die der Armee gemachten Vorwürfe seien ungenügend; es gebe nicht einen einzigen Beweis, der auf einen Mord an einem Offizier gegen das Land zu träumen ließe. Mehrere Offiziere werden von ganz anderen Träumen angefaßt. (Beifall.) Hubert fährt dann fort: Die Regierung steht einer Wunde gegenüber, welche sie vernarben machen will, denn das muß geschehen. Die Regierung wird alle zur Ruhe nöthigen, und wird die durch die Verurteilung des Jola herbeigeführte Wunde durch den Rücktritt im Koloprozess wird sich niemand mehr auf seinen guten Glauben berufen können. Wenn die Gesetze, über die die Regierung urteilt, nicht genügend sind, so wird sie andere verlangen. Die Abtötung der Kammer wird beweisen, falls der Ministerpräsident, das es, wenn der Vertrauensvotum seine Frage stellt, sein Verbrechen (Beifall.) Goujon beantragt, daß die Rede Mélines's in allen Gemeinden Frankreichs angelesen werde. Eine Tagesordnung, welche der Regierung das Vertrauen der Kammer zu ihren Erklärungen ausdrückt, wird mit 416 gegen 41 Stimmen angenommen.

### Griechenland.

Die Verhandlungen über die Anleihe sind durch die Vermittlung Russlands, Frankreichs, Englands beendet worden. Das Syndikat, welches für die Anleihe gebildet hat, liefert vier Millionen Pfd. Sterl., welche durch die genannten drei Mächte garantiert werden, und nicht außerdem 25 Mill. Franz. ohne Garantie. Der Rest der Anleihe, welcher sich im Ganzen auf 165 Millionen Franz. beläuft, wird durch griechische Banken gedeckt werden. Die Griechen werden Obligationen der Anleihe für die Vorstände erhalten, welche von ihnen bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht worden sind und welche die schwabende Goldschuld der Regierung bilden. Der garantierte Teil der Anleihe wird zu 3 Proz. abgeschlossen werden und ungefähr zum Parcours ausgegeben werden.

### Italien.

Über die Beziehungen der Kolonialmächte in Afrika. Inrach nach einem Telegramm aus London der Premierminister Lord Salisbury einen Abordnungsbeschluss von Parlamenten, welche Vorstellungen erhoben wegen der Schädigung des britischen Handels in Westafrika durch Auslieferung von Differenzialzöllen von Seiten der französischen Behörden und um Verringerung der Handelsbeschränkungen nachzusehen. Salisbury antwortete, es seien in dieser Angelegenheit Verhandlungen im Gange, welche einen vollkommen französischen Charakter hätten. Er habe keinen Grund, der es verbitere, daß die Ziele, welche die Deputation im Auge habe, gütlich zu erreichen seien. Salisbury warnte vor der Gefahr, angefaßt der belizalen Verhandlungen vorer bedeutender Länder verweise und in diese Beziehungen zu machen. Die Abordnung würde sich daher gegenüber Frankreichs Verweise über die Höhe der Unterredung auch im Allgemeinen. Es verläuft jedoch, daß auch die Handelsbeziehungen zu Deutschland besprochen seien. Es heißt ferner, die Deputation habe die Notwendigkeit betont, eine Vereinbarung mit England, Frankreich und Deutschland bezügl. Einfuhr eines gleichartigen Zollsatzes zu treffen, in deren Interesse die afrikanischen Gebieten herbeizuführen, falls das eine dieser Mächte einer anderen allein eine Vorzugsbehandlung zu Theil werden lasse. — Eine noch sehr der Befähigung bedürftige Sentationsmeldung aus Westafrika wird durch folgendes Telegramm aus Paris 24. Februar, übermittelt: „Ein französischer Dichter des Namens S. J. hat sich in einem Schreiben an den Gouverneur nach einer Meldung des „Figaro“ von einem Agenten der britischen Niger-Kompagnie in Nordostafrika geäußert.“

### Telegramme.

Wien, 25. Febr. Durch Niederlegen einer Lawine bei Neudorf ist der Eisenbahnverkehr zwischen den Stationen Erz und Erzbach unterbrochen. Das Umfrieren der Neudorf ist bis auf Weiteres unmöglich. Paris, 25. Februar. Der Advokat Labori hat heute beim Kassationshof die Nichtigkeit seiner Beschwerde gegen die Verurteilung des Reichstagesrats Jola eingeklagt. London, 25. Februar. Es kam bei in vertheilt die Nachtagsforderung von 16000 Pfund für die Polizei-

truppe in Westafrika. Eine friedliche Haltung gegenüber Frankreich sei erwünscht, aber auch der Schutz der englischen Interessen sei nöthig. Ein gegen die Vermittlung gerichteter Antrag wird mit 237 gegen 27 Stimmen verworfen.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Reichstag unter der Leitung des Reichspräsidenten ist nur mit beschränkter Mehrheit. — Leipzig, 24. Februar. Die Forderung für den Bau einer Kavallerie-Kaserne in Leipzig ist gestern aus dem Plenum des Reichstages bewilligt worden und somit endgültig genehmigt. — Wittenberg, 24. Februar. (Selbstmord.) In vergangenem Monat hat der in Wittenberg wohnende Fuhrherr Dionysius seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Leipzig, 24. Februar. (Berunglückt.) Der Hülfskassiersteller Schellenberg erlitt bei Rangirarbeiten schwere Verletzungen. Er mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden. — Wittenberg, 24. Februar. (Selbstmord.) Der hier wohnhafte Födermann Dahle ist in dem Schacht „Erdanlage“ der Fabrik Schellwede durch einen Sturz verunglückt worden; er war 24 Jahre alt und unverheiratet. — Dessau, 24. Februar. (Außenraube.) Ein unbekanntes Leben eines dreijährigen Mädchens, der Tochter eines Cheparas in der Stiftstraße. Das kleine Mädchen folgte ihm mit ihrem Bruder und dabei fiel es während in ein für kurze Zeit auf den Fußboden gefallenes Gefäß mit todem Wasser. Obgleich ärztliche Hilfe schnell zur Hand war, so war das junge Leben doch nicht mehr zu retten, die Kleine starb einige Tage nach ihrer schweren Verletzung. — A. Altenburg, 24. Februar. (Gente erfolgte der feierliche Einzug des Prinzen Ernst und seiner Gemahlin Prinzessin Adelheid. Die Stadt hatte sich zum Empfang des neuvermählten Paares auf Hochfest geeilt. Die Einzugstraße bot ein farbenprächtiges Bild. Viele auf die aus dem ganzen Herzogthum waren zuzugewandert, um das junge Paar zu begrüßen. Die Feier verlief nach dem mitgetheilten Programm. — Arnstadt, 24. Febr. (Explosion.) In der Dr. Wagner'schen Maschinenfabrik ereignete sich ein neuer, ernstlicher Brand. Die Ursache ist unbekannt, wodurch der demselben bedienende Arbeiter Nikol. Schneider erheblich am Gesicht und am Epitkörper verbrüht wurde. — Leipzig, 24. Februar. (Todesfall.) Auf dem Neubau des Feuerwerksplatzes in der Mühlenterrasse in Leipzig wurde heute Mittag ein bedauerliches Unglück geschehen. Einem Arbeiter hoch vom Gerüst herab und erlitt einen Schädelbruch, der als bald seinen Tod herbeiführte. — Dresden, 24. Febr. (Zur Festsitzung.) Im Redner Saal wurde am 24. Febr. der Dr. Ritter hielt Graf Widlin, persönlicher Adjutant des Königs Georg in Sachsen, vor einem gemischten Kreis, dem unter Anderem Minister von Meißel, preussischer Gesandter Graf Donhoff und General von Projeze (Chef des sächsischen Generalstabes) angehörten, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Entwicklung unserer Handelspolitik gegenüber dem Übergang unserer Handelspolitik von der Vertretung der großen Bedeutung des Handels und der Industrie und ihre vaterländischen Bedürfnisse um die Entwicklung des deutschen Handels und der Industrie hervor. Die Schlussfolgerungen des Vortragenden gipfelten in dem Satz, daß mit dem mächtigen Fortschreiten der deutschen Handelspolitik die Entwicklung einer leistungsfähigen Handelspolitik, die dem Handel und der Industrie in allen Zeiten Freie Bahn halten und ihn schützen soll, unabwendbar sei. — Weimar, 24. Febr. (In einer konservativen Wahlerklärung.) welche gestern bei der Wiedereröffnung des Reichstages in Berlin vorgelesen wurde, sind die Reichstagskandidaten für den II. Wahlbezirk, einerhand.

### Gerichtszettel.

— Magdeburg, 24. Februar. (Wegen Mordes) wurde heute von dem hiesigen Schwurgericht verhandelt gegen die ungarische Marie Selen, aus Ungarn geboren in Galen, Kreis Mühlhausen i. Th. Sie wird beschuldigt, in der Nacht vom 28. Oktober 1897 zu Burg ihre am 30. November 1896 geborene Tochter Emma vorzüglich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Die Geschwornen verurtheilten die Schuldfrage wegen Mordes, behielten aber 2 Jahre 6 Monate unter Verweisung mit der Umfassung demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Exzessiv.

### Aus Nah und Fern.

Waldbrand und Selbstmord. Der Verwaltungsdirektor der Göttinger Universitäts-Kassen, Zimmer, erhob sich gestern Morgen, nachdem er seine Frau durch einen Revolverstoß lebensgefährlich verwundet hatte. In einem Anfall religiöser Wahnmühen folgte der Bauernfreund Groß die Festlegung Köchin Simonmutter bei Hofheim in Niedersachsen durch Selbstmord. Die Gattin, welche sich seit eine Weile gegen, deren Todung ihm der Erenge Gabriel befohlen habe. — Magdeburg, 24. Februar. (Wegen Mordes) wurde heute von dem hiesigen Schwurgericht verhandelt gegen die ungarische Marie Selen, aus Ungarn geboren in Galen, Kreis Mühlhausen i. Th. Sie wird beschuldigt, in der Nacht vom 28. Oktober 1897 zu Burg ihre am 30. November 1896 geborene Tochter Emma vorzüglich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Die Geschwornen verurtheilten die Schuldfrage wegen Mordes, behielten aber 2 Jahre 6 Monate unter Verweisung mit der Umfassung demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Exzessiv. — „Zum Aufbruch des Kreuzers Wain“ ist über Kan. West eine Drahtmeldung aus Panama nach New-York gelangt, wonach dort wegen der Entdeckung neuer explodierender Rifen Pulver für die Behn-Poll-Gefährde, und weil man glaubt, daß man in dem Magazine für diese Gefährde von an Steuerbordseite noch andere solche Rifen finden würde, die Ueberzeugung zunimmt, daß dieses Magazine nicht in die Luft gehen wird. Man erklärt: Wenn das bewiesen würde, müßte man sehr notwendig folgen, daß die Explosion auf der Barbordseite des Bugs von Nutzen stattgefunden hat. — Vereitelte Unbestalt. Unbekannte Thäter wählten auf das Gebiet der Bahn Arco-Mina kurz vor dem Posten eines Bergwerks zum großen Gefährde. Der Geschäftswert des Bergwerks gelang es unmittelbar vor dem Hinderniß den Zug zum Stehen zu bringen. — Schneelawine. Aus Innsbruck, 24. Februar, wird gemeldet: Auf der Brennerbahn ging heute Nacht eine furchtbare Schneelawine nieder, wodurch der Verkehr über den Brenner unterbrochen ist. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das Haus des Grundbesitzers Stadler und ermordeten dessen Ehefrau und zwei Kinder. Dann zündeten die Banditen das Haus an und entliefen unbekannt. Eine zweijährige Tochter Stadler's kam in dem Feuer um. — Auslieferung in Berlin. Die deutsche Sechste des Bundeslustrates befohl, die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1900 in Leipzig-Schönau abzuhalten. — Ein feierliches sinesische Regierung ließ an englische Firmen ertheilt. Auftrag zu dem Reichstag gekommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sinesische Regierung zu unterstützen. — Verurtheilte Thät. In Schönau (Wöhmen) überfielen Räuber das



Wie alljährlich habe ich auch heuer wieder

# Salvatorbier

gebraut und werde daselbe im März zur Abgabe bringen.

Den Beginn des Versand's werde ich meinen verehrlichen Kunden noch besonders mittheilen.



Ich empfehle dieses gehaltvolle, feine Bier geneigter Aufnahme und bitte, gefälligt Bestellungen entweder an die unterzeichnete Firma oder deren Vertreter zu richten.

München, im Februar 1898.

## Uebenstehendes Waaren-Zeichen,

das mir für „Salvatorbier“ unterm 30. Oktober 1894 auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 vom kaiserlichen Patentamt in die Zeichenrolle eingetragen wurde, wird auf allen Gebirnden und Flaschen, die mein Salvatorbier enthalten, angebracht werden.

## Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten.

2299)

## A. Rühl,

Gr. Steinstr. 1. **Juwelier**, Ecke Gr. Ulrichstr. Gold-, Silber- u. Alfenidewaren.

## Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses u. Verlegung des Geschäfts nach Gr. Steinstrasse 5.

Sur bevorstehenden Frühjahrs-Saison beehre mich auf mein

Melior für **Feinste Herren-Garderobe nach Maass** aufmerksam zu machen.

Alle Stoffe und Verarbeitung von vornehmsten Geschm.

Alle Neuheiten in in- und ausländischen Stoffen für die kommende Saison.

Telephon 912. **Herm. Oetting.**

## Kaiserbad Schmiedeberg, Bez. Halle.

Spezial-Anstalt für **Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Eisenmoorbäder, medic. mech. Institut, Röntgen-Kabinet.**

## Winterkur.

Ausf. Prospect durch **Dr. Schuckelt, Arzt und Besitzer.** (1898)

Erster Special-Ausschank der **Stöpsellosen Gose** vom Rittergut Döllnitz im „Weissen Ross“, Geiststrasse No. 5. (1672)

**Spezialität:** Herren-Anzüge nach Maass von geschmeidigen Stoffen gut gearbeitet zu 50-60 Mark. Feinste Herrenmode nach Maass. Grobhartiges Lager nur guter in- und ausländischer Servicebedarfsstoffe. Arbeit etc. - Ausführung sorgfältig und gebiegen. Lieferant des Sächsischen Virene-Clubs und des Ruder-Clubs „Mieslau“ von 1874. **Max Teuscher, Halle a. S., Schmeerstr. 10.**

Suche für meine 15jährige Tochter **Bension** mit Anstellung im Haushalt in gebildeter Familie möglichst mit gleichaltriger Tochter. Briefen mit Penfionsanfragen erbitte unt. Z. 2339 an die Exped. d. Bzg.

**Bank-Gelder** auf sichere Pfandgrundstücke in Halle a. S. jeder Zeit und in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß auszuliehen. (2196) **Theodor Heime, Halle a. S., Sophienstr. 4.**

Proben franko. **OTTO BURKHARDT** Billige und reelle Bezugsquelle für Private.

**O** wie einfach werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehrung über neuzeitlichen Anbau von Bohnen lesen. Preis gratis, als Brief 20 Bfr. (1251) **R. Uchmann, Ronfars a. 48.**

Verlagsdruck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

## Spar- und Vorschuss-Bank

zu Halle a. d. S.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der auf **Mittwoch, den 16. März 1898, Nachmittags 4 Uhr** festgesetzten, im Saale des Hotels zur „Stadt Hamburg“, hiersehl, stattfindenden **diesjährigen ordentlichen Generalversammlung** hierdurch ergebenst eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1897.
  2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsraths.
  3. Feststellung und Genehmigung des Gewinnes.
  4. Wahl von zwei im Turnus auscheidenden Ausschussmitgliedern.
- Zur Theilnahme an der Versammlung sind nur diejenigen Aktionäre des rechtig, welche 72 Stunden vor der Generalversammlung in den üblichen Geschäftsstunden ihre Aktien ohne Zinsen und Gewinnanteilscheine dem § 27 des Statuts mitbringend, hinterlegt haben.
- Halle a. S., den 17. Februar 1898.

Der Vorstand:

Präsl. Füss.

## Holz-Auktion.

**Donnerstag, den 3. März cr.,** sollen im Hofsteden **Burgkennis:**

ca. 120 Mtr. erl. Pantoffelholz, „ 40 „ Kollholz,

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Zusammenkunft früh 9 Uhr im Gasthofe zu Burgkennis. (2313)

Die Forstverwaltung.

## Zur Saat

verkaufen in best sortirter Beschaffenheit:

|   |                        |
|---|------------------------|
| Hanna-Gerste                                | per 1000 Stk 230 Mark. |
| Schottische Chevalier-Gerste                | „ „ 240 „              |
| Goldthorp-Gerste                            | „ „ 250 „              |
| Rothen Schlanfleder (Vorbeug) Sommer-Weizen | „ „ 220 „              |

Bei Entnahme von weniger wie 1000 Stk erhöht sich der Preis um 10 Mark per 1000 Stk. Nur Waagen senden Müller. (2319)

Haberstadt (Gut Stern). **Wrede & Sohn.**

## Zur Saat

offert **Zaunur-Sommerweizen**, seit 15 Jahren hier mit bestem Erfolge kultivirt, reichhaltig, fetter im Stroh fegend als andere Sommerweizen, zum Preise von **200 Mark pro 1000 kg** ab hier. (2270) **Domäne Zanderleben** Bagatation.

## Saxonia-Kartoffeln,

gut berlesene Sautanore, verkauft **Gut Ruppeshof, a. d. Merseburgerstr.** Ziehung 25.

## Rothem Schlanfleder-Sommerweizen

(Vorbeug) bester Qualität, auf kaltdrehtem Ackerboden gemesselt, verkauft 1000 kg mit 23 M. ab Station Dingelitz bei Haberstadt. **Rittergut Haberhof** bei Haberstadt. (2354)

Ein jugendes Arb. ispersed hat zu verkaufen **P. Vogel, Acingrünndorf.** (2353)

## Victoria-Erbsen

zur Saat verkauft **Rittergut Bentendorf** bei Halle a. S. Station der Schleitau-Lauchhäuser-Eisenb.

## Winter-

(Mittel-europäische Zeit)



## Fahrplan

Giltig vom 1. October 1897.

| Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach   | Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S. von  |
|--|--|
| Thüringen: 12.25 V. (bis Merseburg) - 3.25 V. - 5.46 V. - 7.53 V. - D 3.59 V. - 10.28 V. - *10.48 V. (nach Stuttgart und München) - *11.27 N. - 1.10 N. - 2.22 N. - *4.02 N. - 5.39 N. - 7.20 N. (bis Merseburg) 3-4. - *7.40 N. (nach Eisenach und München) - 9.46 N. (bis Kissen) 2-3. D 11.31 N. - 11.40 N. (bis Erfurt). | Thüringen: 12.4 V. - *3.54 V. (von München). - D 4.22 V. - 5.58 V. (von Merseburg) 3-4. - 6.42 V. (von Erfurt). - *9.2 V. - 9.56 V. - 12.27 N. - 1.15 N. - *2.32 N. - 5.11 N. - *5.26 N. - *8.19 N. (von Stuttgart und München). - 8.36 N. - D 9.26 N. |
| Berlin: 12.22 V. - *3.58 V. - D 4.27 V. - 7.00 V. - *9.12 V. - 11.12 V. - 2.00 N. - D 2.50 N. - *5.38 N. - 5.46 N. - *8.24 N. - 8.50 N. (bis Bitterfeld). - D 9.30 N.  | Berlin: 3.20 V. - 4.45 V. - 7.38 V. (von Bitterfeld). - D 9.55 V. - 10.16 V. - *10.44 V. - *11.23 V. - 2.00 N. - D 3.43 N. - 5.26 N. - *7.32 N. - 9.4 N. - 11.18 N. - D 11.27 N.   |
| Leipzig: 12.6 V. - 2.57 V. - 4.33 V. - 5.43 V. - 7.32 V. - *7.47 V. - 9.18 V. - 10.22 V. - *10.44 V. - 11.49 V. - 1.43 N. - 4.00 N. - *5.17 N. - *5.35 N. - 6.30 N. - 7.19 N. - 8.42 N. - 9.21 N. 1-3. - *11.5 N.  | Leipzig: 12.11 V. - 4.47 V. - 6.39 V. - 7.2 V. 1-3. - 7.46 V. - 9.46 V. - 10.33 V. - *11.15 V. - 1.17 N. - 1-3. - *1.27 N. - 3.18 N. - 4.28 N. - 5.30 N. - *7.10 N. - 7.48 N. - 8.35 N. 1-3. - 9.31 N. - 10.20 N. - *10.42 N.                          |
| Magdeburg: 12.22 V. (bis Cothen). - 4.55 V. - 7.11 V. 1-3. - 10.5 V. - *11.18 V. - 1.32 N. 1-3. - 3.23 N. - 5.53 N. - *7.14 N. - 8.45 N. 1-3. - *10.46 N.  | Magdeburg: 2.45 V. - 7.30 V. (von Cothen). - *7.45 V. - 9.50 V. - *10.39 V. - 1.29 N. 1-3. - 3.43 N. - *5.13 N. - 7.00 N. - 7.48 N. - 9.12 N. 1-3. - *10.59 N.   |
| Nordhausen-Kassel: 5.30 V. - 6.50 V. (bis Sangerhausen). - 9.14 V. - *11.00 V. - 12.00 V. (bis Eisleben). - 2.20 N. - D 3.56 N. - 6.2 N. - *10.40 N. - 11.31 N. (b. Nordhausen).   | Nordhausen-Kassel: 6.45 V. (von Nordhausen). - 9.20 V. - 9.54 V. - 1.22 N. - 4.16 N. (von Eisleben). - D 2.42 N. - 5.23 N. - 7.32 N. (von Eisleben). - *8.4 N. - 10.20 N.  |
| Aschersleben-Halberstadt-Granhof: 4.53 V. - 7.57 V. - 11.42 V. - *1.33 N. - 3.27 N. - 6.18 N. - 10.30 N. (bis Halberstadt, von da ab Schnellzug nach Aachen).  | Aschersleben-Halberstadt-Granhof: 5.37 V. (von Cönnern, nur Werktags). - 7.19 V. - 10.12 V. - 12.41 N. - 5.11 N. - *5.32 N. - 9.4 N. - 11.58 N.  |
| Soran-Guben: *7.30 V. - 7.40 V. - 11.34 V. - *1.55 N. - 6.23 N. - 11.28 N. (bis Torgau).   | Soran-Guben: 7.26 V. (von Torgau). - 10.20 V. - *1.2 R. - 3.32 N. - 7.33 N. - 10.6 N. - *10.20 N.  |
| Zelchou: D. bedeutet Durchgangsschnellzug I. u. II. Kl., nur gegen Lösung von Platzkarten zu benutzen (bis 150 km I./II. Kl. 1 Mk., über 150 km Kl. I./II. 2 Mk.) * Schnellzug mit I.-III. Kl.   |  |

## Ritterguts-Verpachtung.

In besser Lage der Provinz Sachsen wird ein Rittergut von ca. 600 Morgen auf 12 Jahre sofort verpachtet. Näheres nur an Gelübteffektanten unter Z. 2090 an die Exp. d. Bzg. erden.

## Grundstücks-Verkauf.

Die zur **Gustav Teichgraber'schen Konkursmasse** gehörigen, in **Bad Kösen** gelegenen Grundstücke, bestehend aus:

1. Villa mit Hausgarten, 1190 □ m Flächeninhalt.
  2. daran grenzenden Weinberg, Garten und Feld.
  3. ebenfalls angrenzendem Gehöft (zu 2 und 3 1 ha 66 ar. 30 □ m)
- sollen zusammen oder in einzelnen Parzellen getheilt, freihändig verkauft werden.

Der Weinberg eignet sich zu mindestens drei Bauweilen. **Sämtliche Grundstücke haben eine sehr schöne Lage und gewöhnlich eine herrliche Ansicht über das Saalethal.**

Herr **Maurermeister Hübner** in Kösen ist bereit, die Grundstücke zu zeigen und wollen sich Effectanten an denselben wenden.

Näheres Auskunft erbetet und Angebote nimmt entgegen (1775) **Der Konkursverwalter.**

**Otto Naumann** in **Raumburg a. S.**

Das schöne Haus mit Garten **Wettinstraße 1, Halle**, verkaufe ich billig und unter den besten günstigen Bedingungen. (1898)

**L. Vogel**, penf. Steuerbeamter, **Seipzigerstr. 10, I.**

Anfolge Nachacht verkaufe einen leichten Hühner

## Zuchswallach

(Däne), eine und zweijährig gefahren, beschließen einen Jahreslauf, als preiswürdigen Wallach, ebenfalls ein gelehrt. Beide Pferde sind schlerlos und fromm. (2179)

## Rittergut Spören II.

### B. Teuschebein.

Von Freitag, den 25. Februar ab steht ein größerer Transport hochtragender u. frischmilchender **Kühe**, sowie **Jungdich** sehr preiswerth zum Verkauf. **Günern a. S.** (2305) **Ernst Ackermann.**

## Vermietungen.

**Gr. Branhausstr. 29.** Laden mit 3. u. 4. Mehanisation, per 1. April a. e. zu vermieten. Näheres **Seipzigerstr. 87, II.** (2268)

**Große Branhausstr. 30.** Werkstat, hell und geräumig, für Konfektion, Holzschuhbau, Buchbinder etc. passend, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Seipzigerstr. 87 II.**

**Gr. Branhausstr. 30** Laden mit 3 Schaufenstern, sowie Loggia räumig sofort billig zu vermieten. Näheres **Seipzigerstr. 87 II.** (2149)

**Gr. Branhausstr. 30** große helle Werkstat überfließt mit Wasser, per 1. April a. e. zu vermieten. Näheres **Seipzigerstr. 87, II.** (2148)



[Nachdruck verboten.]

## Das Wrack des Grosvenor.

52) Roman von Carl Russell.

Hierauf wurde die Treppe niedergelassen und zwei Matrosen fliegen zu uns herab.

„Zuerst die Dame,“ sagte ich fast tonlos; mir wurde plötzlich so eigen zu Muthe, daß ich mich fest an den Mast klammern mußte, um nicht umzusinken.

Sie faßten sie an den Armen, hoben sie geschickt auf die Treppe und halfen ihr auf Deck.

„Forward, treuer Gefährte!“ rief ich mit meiner letzten Kraft, während sich Alles um mich drehte, „sie . . . sie ist . . . gerettet . . . ich glaube . . . ich sterbe . . . Gott segne sie! . . . und . . . Ihre Hand . . . braver Maat . . .“

Ich erinnere mich noch, daß ich diese Worte mit großer Anstrengung ausstieß und mit verschleiertem Blick sah, wie Forward auf mich zustürzte. Er fing mich in seinen Armen auf, als ich zusammenbrach.

## Dreißigstes Kapitel.

## Auf der Heimkehr.

Wie mir später mitgetheilt wurde, blieb ich vier Tage bewußtlos. Während dieser Zeit soll ich im Fieberwahn immer aufs Neue die Geschichte der Meuterei und all unserer Leiden erzählt haben, wenigstens versicherte mir der Schiffsarzt lachend, als ich nach wieder erlangter Besinnung davon anfangen wollte, er kenne meine Reise auf dem „Grosvenor“ mit allen Einzelheiten von Anfang bis zu Ende schon ganz genau. Selbst so fern liegende Vorfälle, wie das Ingrundbohren der Schmale hatte ich nicht vergessen zu erzählen. Er wußte in der That Alles.

Doch ich darf nicht vorgreifen und muß den Faden wieder aufnehmen.

Als ich die Augen öffnete, befand ich mich in einer kleinen, sehr behaglichen Koje und lag im Bett. Ich wußte nicht, wo ich war und konnte mich auch auf gar nichts besinnen. Alles, worauf mein Blick fiel, war mir fremd, und besonders das konnte ich durchaus nicht begreifen, was das schwirrende Geräusch der Maschine zu bedeuten hatte.

Ich schloß die Augen wieder, um mir besser zurückrufen zu können, was eigentlich mit mir vorgegangen sei; mein Kopf war aber so wirt, daß ich mich fast für einen abgesehenen Geist gehalten hätte; doch ließ sich mein reger Appetit und heftiger Durst damit nicht in Einklang bringen.

Nach einigen Minuten wurde die Thür meiner Koje geöffnet, und ich sah einen Mann mit rothem Gesicht und schottischer Mütze in derselben stehen. Er kam gleich auf mich zu und rief mit heiterer Stimme: „Na, wieder lebendig? Sehen sich verwundert um? Nichts so gut als Neugier zeigt bei einem Kranken, daß das Blut wieder richtig zirkulirt.“

Dann fühlte er meinen Puls und fragte mich, ob ich wüßte, wer er wäre.

Ich sagte: „Woher soll ich das wissen, ich habe Sie noch nie gesehen.“

„So, das gefällt mir; mich noch nie gesehen, und ich bin doch jeden Tag so und so oft hier gewesen. Hungrig, was?“

„Sehr.“

„Durstig?“

„Noch mehr.“

„Und wie steht's sonst?“

„Ganz gut, bis auf den eigenthümlichen Umstand, daß ich mich nicht besinnen kann, wer ich bin und was eigentlich mit mir passiert ist.“

„So, so,“ sagte er, indem er mich einen Augenblick nachdenklich ansah, dann aber mit einem heiteren Lächeln auf seinem jovialen Gesicht fortfuhr: „Das wird sich wohl bald ändern, wollen wir schon kriegen; werde Ihnen etwas Bouillon schicken durch eine Person, die besser als ich im Stande sein wird, Sie schnell wieder auf die Beine zu bringen. Aber ich bitte mir aus, keine Aufregung, hübsch ruhig sein, nicht zu viel sprechen.“

Damit nickte er mir freundlich zu und ging. Ich machte wieder die Augen zu und dachte nach, was er wohl gemeint haben könne, meine Gedanken gingen aber wirt durcheinander, es war, als wäre ich eben erst geboren.

Nach zehn Minuten etwa hörte ich wieder meine Thüre gehen; ich sah hin und wie ein Schlag durchfuhr mich's, meine Geistesstarrung wich von mir, ich erkannte meine Mary. Mit einem Ausschrei streckte ich meine Arme nach ihr aus, und die Tasse, welche sie trug, schnell aus der Hand stellend, flog sie auf mich zu, warf sich über mich, legte ihren Kopf auf meine Brust und schluchzte herzbrechend.

„Ach Du mein Engel, mein geliebtes Kind,“ flüsterte ich, mit vor Thränen ersüßter Stimme, „bist Du es wirklich? Dem gnädigen Gott sei Dank. Eben noch fehlte mir jede Erinnerung, nun ich Dich aber wieder in den Armen halte, kehrt mein Gedächtniß zurück.“

Ohne ein Wort hervorbringen zu können, schmiegte sie sich noch eine kleine Weile an mich, während ich ihr zärtlich die Wange streichelte; dann aber hob sie plötzlich den Kopf und sagte mit einem rührend liebevollen Ausdruck:

„Ich dachte, ich würde nie wieder mit Dir sprechen können, ach, Du warst so krank. Was habe ich in den Tagen gelitten und ausgestanden! Aber ich bin recht schlecht; ich habe dem Doktor versprochen, mich ganz ruhig zu benehmen, Dich nicht aufzuregen und nun bin ich doch schwach gewesen. Ach Gott, wenn es Dir nur nicht geschadet hat, daß ich mich nicht beherrschen konnte. Nun sei auch recht ruhig, mein Liebling, hier trink schnell, das wird Dir gut thun, warte, ich will Dir die Tasse halten; siehst Du, so; nein, sei still, sei artig. Wie danke ich dem lieben Gott, daß er mir Kraft gegeben hat, Dich zu pflegen, und daß ich Dich jetzt füttern kann.“



Während sie so sprach und mich ganz behandelte wie ein Kind, betrachtete ich sie mit unaussprechlichem Entzücken; ihre Worte, der Tonfall ihrer Stimme, waren für mich eine so liebliche Musik, wie ich sie im Leben nie schöner gehört hatte.

Es fehlte mir etwas, als sie nicht mehr sprach, während sie mir die Tasse an den Mund hielt; nachdem ich ein paar Schluck getrunken, fragte ich: „Wie lange ist es her, daß wir an Bord dieses Schiffes sind?“

„Vier Tage. Ich will Dir alles erzählen, aber trinke dabei.“

Um ein Haar hätte sich die ganze Brücke über mich ergossen, denn ich mußte lachen, weil sie mir in ihrer Sorge, daß ich vielleicht noch mehr sprechen wolle, die Tasse ordentlich mit Gewalt gegen die Lippen drückte. Sie erschrak über mein Lachen, fuhr mit der Tasse zurück und sagte: „Nein, lachen darfst Du auch nicht, die Geschichte ist gar nicht lächerlich, und Du sollst Dich durchaus nicht aufregen. Also, nachdem ich auf Deck gebracht war, sammelten sich eine Menge Menschen um mich und leuchteten mir mit ihren Laternen ins Gesicht. Eine Frau faßte mich am Arm und wollte mich in die Kajüte führen; ich sagte ihr aber, daß ich auf Dich warten wolle. Da erfuhr ich, daß Du ohnmächtig in den Armen des Hochbootmanns lägest, ich hörte sogar Stimmen, welche äuferten, Du wärest todt. In diesem Augenblick war mir, als müßte ich umsinken; mir flimmerte es plötzlich vor den Augen, doch ich nahm alle Kraft zusammen und stürzte wieder nach der Treppe. Da sah ich, daß man Dich herauftrug. Ich rief nach dem Schiffsarzt. Man zeigte ihn mir. Er erwartete Dich schon. Händeringend flehte ich, er möge sich Deiner annehmen, Dich mir wieder geben. Was ich in der Angst Alles gesagt habe, weiß ich nicht; der gute Mann war gleich sehr freundlich zu mir, sprach mir Muth ein und versicherte, daß er thun würde, was in seinen Kräften stände. Darauf stieg er ein paar Stufen hinunter und half Dich heraufschaffen. Als man Dich dann einen Augenblick auf Deck niederlegte, warf ich mich weinend über Dich; ich dachte wirklich, Du wärest todt, wie Du so still und bleich dalagst. Der Doktor aber hob mich auf und sagte, vor der Hand gehörtest Du ihm, und er müßte Dich zu Bett bringen, ich solle mich nach der Kajüte begeben, dorthin würde er mir Nachricht bringen. Ich sah ein, daß ich vernünftig sein müßte, und ließ mich hinunter führen. Die Leute waren alle rührend gut zu mir, und als endlich auch der Doktor kam und mir mittheilte, er hoffe Dich in wenigen Tagen wieder munter zu sehen, da ließ ich mich bereden, in die Kojze zu gehen, die man mir anwies, und mich niederzulegen. Ich dachte nicht, daß ich schlafen könnte, aber ich bin dann, während ich immerfort für Dich betete, doch eingeschlafen und am andern Tage erst sehr spät, aber vollständig gestärkt erwacht. Gegen meine Bitte, Dich pflegen zu dürfen, hatte der Doktor nichts einzuwenden, und so bin ich auch kaum von Deiner Seite gewichen. Es ist wirklich hart für mich, daß Du gerade zum Bewußtsein kommen mußt, als ich Dich eben auf einmal ein paar Minuten verlassen hatte.“

Während sie dies erzählte, gab sie mir ab und zu einen Schluck aus der Tasse, und ich war glücklich, zu erkennen, daß, wenngleich die geistigen und physischen Leiden Spuren auf ihrem schönen Gesicht zurückgelassen hatten, sie im Ganzen doch wohl und gesund ausah. Nur eins kam mir fremd an ihr vor, nämlich ein sehr schlecht sitzendes, schwarzseidenes Kleid, das sie anhatte. Auf meine Frage lachte sie heiter und theilte mir mit, daß es ihr von einer Dame geliehen worden sei.

„Warum stehst Du auf?“ rief ich, als sie sich jetzt plötzlich erhob.

„Weil ich fort muß,“ entgegnete sie, „der Doktor hat mir nur unter der Bedingung erlaubt, Dich zu besuchen, daß ich nicht länger als fünf Minuten bei Dir bliebe.“

„Ach, was, Unsinn! Ich denke nicht daran, Dich jetzt fortzulassen. Deine Anwesenheit giebt mir alle Kraft zurück, die ich verloren habe. Wie schäme ich mich meiner Schwäche. Ich, ein Seemann, der abgehärtet sein sollte gegen alle Arten von Entbehrungen, so plötzlich zusammenzuklappen wegen eines Schiffbruchs! Es ist ein Scandal. Liebchen, Du bist ein viel besserer Seemann als ich. Ich werde mir Nadel und Zwirn kaufen und in die Zeitung setzen, daß ich Flickarbeit übernehme. Zu weiter bin ich nichts gut.“

„Sprich nicht so dummes Zeug; sei still, oder ich gehe auf der Stelle.“

„Versuch's doch einmal, ich halte Dich fest.“

„Ach Du armer Schelm, Du sagtest doch noch eben, ich wäre stärker als Du.“

„Das sage ich auch noch, denn wenn Du nicht in vielen Momenten so stark gewesen wärest und mir wieder neuen Muth gemacht hättest, wären meine Kräfte viel eher zu Ende gewesen. Du allein warst mein Halt, Du allein warst es, die . . .“

Sie schloß mir den Mund mit der Hand und rief: „Nun sollst Du aber kein Wort mehr sprechen, Du unartiger Mensch, Du! Wer war es denn, der uns rettete? Wer hat denn all die schrecklichen Pläne der Meuterer zu Schanden gemacht, für uns gewacht, Tage lang kaum die Augen zum Schläfe geschlossen, den furchtbaren Stevens und den anderen riesenhaften Kerl im Kampf getödtet und dann nach übermenschlicher Anstrengung und Arbeit, das Schiff durch den furchtbaren Sturm geführt? Nein, Liebster, was Du geleistet hast, würde einen Andern wohl umgebracht, oder ihn wahnsinnig gemacht haben. Ein wahrer Held bist Du gewesen und so lange es Gott gefällt, uns für einander zu erhalten, wirst Du in meinen Augen auch immer ein Held bleiben.“

Sie gab mir plötzlich einen Kuss, zog ihre Hand aus der meinen, sprang nach der Thür, drehte sich noch einmal schelmisch lächelnd um und rief: „Jetzt wird aber ganz artig geschlafen.“

So schnell war sie zur Thür hinaus, daß ich gar nicht mehr zu Worte kam. Ich armes, elendes, unglückliches Geschöpf, daß ich ihr nicht nachlaufen konnte, daß ich hier einsam und verlassen liegen mußte! Der Doktor war doch ein unglaublich dummer Mensch, daß er sich einbildete, ihre Unterhaltung könne mir schaden. Hätte er nicht das einfältige Verbot gegeben, würde ich mich jetzt nicht ärgern dachte ich. Unsinn, infamer, es ist doch zum Lachen, um mich nicht aufzuregen, reizt er meinen Appetit und zieht die Speise zurück, wenn ich zulangen will. Das ist die rechte Art, einen Kranken zu behandeln. In meinem Groll kam mir schließlich der Gedanke, aufstehen zu wollen. Ich machte mich auch sofort an den Versuch; aber Du lieber Gott, wie kläglich fiel er aus, kein Glied wollte pariren, jedes kleine Kind hatte mehr Kraft, wie ich. Seufzend ergab ich mich meinem Schicksal und dachte, welche Tageszeit es wohl sein möchte, und wo ich hoffen könnte, daß sie mich heute noch einmal besuchen würde. Während ich mich aber noch bemühte, durch das runde Fenster über mir nach dem Himmel zu sehen, schlief ich ein.

Mein Schlaf dauerte mehrere Stunden, dann erwachte ich, nicht wie das erste Mal, wirr und ohne jede Erinnerung, sondern wie neu geboren, mit einem köstlichen Gefühl der Erquickung und wiedergewonnener Kraft.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

### Die Hafenplage der deutsch-ostasiatischen Reichspostdampfer-Linie.

Nach einem Vortrage des Herrn Dr. med. Debbcke 7) Bitterfeld.

(Schluß.)

Es handelt sich in China um ein Absatzgebiet von vierhundert Millionen Menschen. Kolonialpolitik für europäische Auswanderung kommt hier, wie wir schon erwähnten, nicht in Frage, sondern wir haben es hier zu thun mit Grundsätzen der Wirtschaftspolitik, von denen die Existenz unseres Volkes in Zukunft abhängt. Wenn man direkte Eindrücke draussen im überseeischen Auslande empfangen hat, so ist es wohl nützlich, wenn von möglichst vielen Deutschen, die hierzu Gelegenheit hatten, Ansichten über die maritimen Tagesfragen geäußert werden. Das veranlaßt auch mich zu den folgenden Bemerkungen. Im heutigen Stadium der Weltgroßstaaten genügt es nicht mehr, eine intellektuelle Macht zu sein. Ideale und sentimentale Kleinstaatspolitik, sowie eine der materiellen Basis ermangelnde Gelehrtenpolitik wirkt nicht mehr. Das hat uns wohl am deutlichsten Bismarck bewiesen. Bismarck hatte sich eben zu lange draussen umgesehen, um an so etwas zu glauben. Daran glaubt nur Derjenige, welcher über seine Heimathspäne nicht hinauskommt. Nur die faktische Macht erreicht heute etwas. Materielle Fragen lassen sich auf ideellem Wege nicht lösen. Dieser Satz gilt nicht nur im bürgerlichen Leben, sondern noch mehr in der Wirtschaftspolitik. In Bezug auf Wirtschaftspolitik müssen wir dieselben Grundsätze anerkennen wie die konkurrierenden, europäischen Nationen, wenn wir mitkommen wollen. Wir sind den anderen europäischen Großmächten ebenbürtig als Kulturstaat und haben deshalb auch dasselbe Recht in der östlichen, der europäischen Kultur aufzuschließenden Interessensphäre. Dies zu erreichen, dazu gehören keine großen Gebietseroberungen, sondern vor Allem eine ständige Flottenstation im Osten mit modernen, den anderen Nationen ebenbürtigen Panzerkreuzern, sowie regelmäßige, staatlich subventionirte und kontrollirte Handelsdampfer-Linien. Letztere halten das deutsche Element, welches draussen ohne regelrechte Verbindung mit dem Mutterland bald sich zerplittert, zusammen und geben ihm den Mut, für ein deutsches Ziel, ein Weltdeutschland, zu arbeiten, statt sich von anderen Nationen als unverbundene Einzelkräfte ausnutzen zu lassen.

Und welchen Vorsprung hat England und Frankreich schon in China. Frankreich ist, auf eine breite Strecke Landes festlandnachbar von China durch seine Kolonie Tonking, ebenso England durch Indien-Birma. Rußland grenzt durch Sibirien direkt an; sein großartiger Seehafen Wladiwostok liegt in nächster Nähe. Japan, welches auch als Kontinuum auftritt, ist ebenfalls direkter Nachbar. England ist außerdem durch seine Küsten- und Inselbesetzungen im strategischen Besitz der Straße nach Ostasien. England kann auf der Fahrt nach Ostasien, sowie den meisten übrigen Welttrouten, alle 4 bis 5 Tage einen eigenen sicheren Hafen, sowie Kohlenstationen anlaufen. Letzteres ist sehr wichtig, da Segelschiffe bei den heutigen Kriegsmarinen gar keine Rolle mehr spielen. Auf der Fahrt durch den Suezkanal sowohl, wie bei der Fahrt um das Kap der guten Hoffnung herum nach Ostasien, muß man beständig an englischen Festungen und Stützpunkten vorbei.

Wer halbwillkürten Nationen seine Machtmittel nicht zeigen und nicht gebührend als Kulturmacht repräsentiren kann, wird nicht geachtet und erreicht Nichts. Das für die Vermehrung unserer Kreuzerflotte kundgegebene, energische Interesse unseres Kaisers und die Besitzergreifung von Kiaotschau hat also eine tiefe Begründung. Es handelt sich um eine Existenzfrage unseres Volkes, darum, ob unsere nationale Art erhalten werden soll in Zukunft oder untergehen soll. Vergleichen wir unser Reich mit einer gut bewehrten aber sehr stark bevölkerten Festung. Die selbe kann sich nicht halten auf die Dauer, wenn ihr die Zufuhren von außen abgeschnitten werden. Frankreich wagt es nicht, uns in unserem Lande anzugreifen. Es muß sich aber gern anschließen, wenn man uns durch Aussperren vom Welthandel aushungern will. Und dazu sind unsere realistischen, europäischen Konkurrenten gern bereit.

Daß die Welt, Jedem, wer kommt, für den Handel ohne Weiteres offensteht, ist heute nicht mehr der Fall. Nicht nur

die anderen Nationen sondern auch England schickt sich an, seine frühere, vermittelst Freihandel begünstigte Expansionspolitik in eine Konzentrationspolitik zu verwandeln, durch einen Schutzzollverband zwischen dem Mutterland und sämtlichen englischen Kolonien. Es verfügt als solcher Verband „greater Britain“ über eine Bevölkerung von 300 Millionen Menschen. Wir sehen dasselbe bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich jetzt, nachdem sie genügende Einwanderung von Europa erhalten haben, gegen dasselbe abschließen wollen. Wir haben also zu erwarten, daß viele Gebiete, in Zukunft unserem Handel verschlossen werden und daß es um so wichtiger war, mit dem zur Zeit noch selbstständigen China eigene Verträge zu erlangen, bezüglich Handelsrechten und Handelsstützpunkten.

Unsere sichersten Hoffnungen für die Zukunft unseres Handels liegen im Osten, in China. Hier sollen wir deshalb auch den anderen Nationen als Seemacht ebenbürtig sein. Damit ist nicht gesagt, daß wir das auch an allen übrigen Punkten der Erde sein wollen. Das Flottenprogramm unserer Reichsregierung geht auch über diese gebührende quantitative Beschränkung wohl nicht hinaus. Man sollte diese ganze Frage nicht als Parteifrage behandeln. In einer geeinten Nation muß es doch auch gemeinsame nationale Ideale und Ziele geben, wenn sie wirklich eine Nation sein will. Wir sehen, daß in keinem andern Lande, insbesondere Frankreich und England, diese Fragen zu Parteifreitigkeiten Veranlassung geben. Handelt es sich um militärischen Schutz des Welthandels, so ist Regierung und Volk hier sofort, ohne Debatte, einig. Man giebt lieber etwas zu viel, wie zu wenig. Da wir erst kurze Zeit ein deutsches Reich, eine gemeinsame Reichsküste und Reichsflotte haben, sind die Erfahrungen in unserm Lande in derartigen Fragen noch sehr gering, zumal die ältere Generation, bei der früheren Abgeschlossenheit der verschiedenen kleinen Inlandstaaten von Küste und See, wenig Kenntnisse in überseeischen Fragen sich erwerben konnte. Wir haben also allen Grund, dem Beispiel dieser erfahrenen Nationen zu folgen und unsere eigenen schultheoretischen Meinungen zurücktreten zu lassen.

Unsere Bevölkerungsziffer nimmt derartig zu, jährlich circa 600 000 Seelen, daß wir nicht mehr weit von der Grenze entfernt sein können, die der Ernährung des Volkes durch die innere Produktion des Landes gesteckt ist. Wir sollen zwar bezüglich der einheimischen Produktion unserer notwendigsten Lebensbedürfnisse uns möglichst selbstständig erhalten, dieselbe kräftig unterstützen und nicht völlig Industrie- und Handelsstaat werden. Ohne Austausch mit dem Auslande können wir aber gewiß nicht leben; unsere Ueberbevölkerung zwingt uns Welthandel zu treiben; wir können hier in Folge unserer höheren Kultur und volkswirtschaftlichen Entwicklung gegenüber minder entwickelten Völkern stets mit Ueberschuß abschließen und unseren Bevölkerungsüberschuß dadurch ernähren.

Es genügt heute nicht mehr europäische Großmacht zu sein, sondern wir weiter existiren will, muß, ähnlich wie in der Großindustrie, darnach streben, Welt handelsmacht, gleich unseren europäischen Konkurrenten, zu werden und dazu ist es für uns gerade noch Zeit, wenn wir unter Deckung einer kräftigen Kreuzerflotte arbeiten können. Schaffen wir uns deshalb eine genügende Kreuzerflotte für den auswärtigen Dienst. Sie ist ein Friedens- und nicht ein Kriegsinstrument. Si vis pacem para bellum; wer den Frieden will, rüste sich. Das gilt für eine mobile, tüchtige Flotte noch mehr wie für ein schlagfertiges, der Landesverteidigung dienendes Heer. Folgen wir unserem hochmüthigen Kaiser in seinem tiefsten Verantwortlichkeitsgefühl für die Zukunft seines Volkes, wenn er auch Opfer von der gegenwärtigen Generation verlangt. Wie unsere Väter uneigennützig uns vorgearbeitet und vorgebaut haben, so müssen auch wir unseren Söhnen und Enkeln neue Fundamente überliefern, wenn in Wahrheit wir ein Volk, ein Reich und Stammesbrüder heißen wollen!

### Allerlei.

Deutsche Trachten und Moden im 14. und 15. Jahrhundert. Die Zeit um 1400 bildet einen der wichtigsten Wendepunkte in der Geschichte der Moden; damals wurde endgültig mit der antiken Ueberlieferung, welche die ritterliche Tracht der Hohenstaufenzeit noch wesentlich beeinflusst hatte, gebrochen und die Grundformen geschaffen, aus denen die neuzeitlichen Kleiderformen

hat mir  
daß ich  
Dich jetzt  
zurück,  
schwäche.  
le Arten  
en eines  
ein viel  
d Zwirn  
ernehme.  
gehe auf  
eben, ich  
n vielen  
e neuen  
zu Ende  
darf es,  
: „Nun  
Mensch,  
denn all  
gemacht,  
Schlase  
riesen-  
schlicher  
schätzbaren  
würde  
gemacht  
es Gott  
in Augen  
nd aus  
einmal  
nz artig  
gar nicht  
hes Ge-  
einsam  
ein un-  
Unter-  
infallige  
achte ich.  
icht auf-  
e zurück,  
Kranken  
hlich der  
h sofort  
er aus,  
r Kraft,  
dachte,  
n könnte,  
rend ich  
ber mir  
erwachte  
nerung,  
der Er-

entstanden sind. Dadurch, daß damals das Bürgerthum an Stelle des Adels ein maßgebendes Element im deutschen Kulturleben wurde, ging der Sinn für maßvolle Schönheit der Tracht vorerst verloren; wie die Malerei, von den Brüdern van Eyck ausgehend, seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts vor Allem die scharfe Charakteristik, den Realismus anstrebte und dabei die herkömmlichen Grenzen zwischen Schön und Häßlich verwischte, so suchte auch die Mode in der Kleidung ihr Ziel in individueller Gestaltung und auffälliger Wirkung. Dieses Streben führte nicht nur zu einem überaus großen und raschen Wechsel der Trachtenformen, sondern auch zu so absonderlichen und die Verhältnisse der menschlichen Gestalt entstellenden Erscheinungen, daß sie die lebhaftesten Anklagen der Moralisten und endlos wiederholte Kleiderordnungen der Obrigkeit hervorriefen. Letztere um so mehr, als die Mode die keineswegs eng gezogenen Grenzen der öffentlichen Schicklichkeit vielfach überschritt. Es ist kennzeichnend für den Gesamtcharakter der Moden des 14. und 15. Jahrhunderts, daß nicht nur spätere Betrachter dieser Epoche als die Zeit des Narren- und Gedentums erklärten, sondern daß auch den Zeitgenossen selbst diese Empfindung nicht fremd war. Viele Einzelformen, die wie die Gugel- und Schellenkratz in einem Jahre noch die Spitze vornehmer Eleganz bedeuteten, fielen alsbald den Narren als Standesabzeichen und damit der Lächerlichkeit anheim. Dem spätgothischen Geschmack entsprechend ging die Grundtendenz der Mode auf Verengung der Kleider, besonders der männlichen, bis zur gänzlichen Faltenlosigkeit an den Beinen und dem Oberkörper; damit verband sich eine Vorliebe für spitze und edige Formen, die namentlich in der ungeheuerlichen Gestaltung der Schnabelschuhe und in der langgezuckelten Gugeltracht zum Ausdruck kam. Der lange, faltlose Rock der Hohenstaunenzzeit, der noch als Nachkomme der antiken Tunica ringsum geschlossen war, so daß er über den Kopf angezogen wurde, verwandelte sich seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts mehr und mehr in die knappe Jacke, die schließlich im 15. Jahrhundert in der Taille abschloß, ohne die Hüften noch zu bedecken. Um dieses Kleidungsstück anlegen zu können, mußte man es vorne aufschneiden und mit Knöpfen befestigen. Damit entstand zuerst an Stelle der Tunica der Rock der Neuzeit. Nur in den Oberrocken, die damals an die Stelle des faltigen Mantels traten, erhielt sich, wenn auch verfürzt und mannigfach verändert, die alte Ueberlieferung, die bis zur Gegenwart in der priesterlichen Kasel noch fortlebt. Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kam von Burgund her auch die vorn offene Form des Oberrockes nach Deutschland, um als Schube im 16. Jahrhundert der herrschende Typus zu werden. Die verengte Tracht brachte, wenn man von den Verirrungen der Schnabelschuhe absieht, die Formen der männlichen Gestalt mit äußerster Folgerichtigkeit zur Erscheinung; aber die plastische Wirkung dieser Tracht wurde wieder dadurch zerstört, daß die Zeit die härtesten und greifsten Farbensammlungen bevorzugte. Die dem Geschmack entsprach besonders die Verteilung der Farben über den Körper ohne Rücksicht auf seine Form, das Zerlegen in vier kreuzweis gestellte Herababfallende Oberärmel, in zahllose Lappen auswärts, ist hier mit besonderer Freude gepflegt worden. Erst im 15. Jahrhundert macht sich auch bei den Frauen die Neigung zur Ueberreibung stärker bemerkbar. Der Zug zur Verengung und Verkürzung bringt die starke Defolletierung in allgemeine Aufnahme, während unten das Kleid sich zur Schleppe entwickelt. Mit der Defolletierung ist ein Hinwärtücken des Gürtels bis unter die Brust und damit die unnatürliche Einschünnung verbunden. Zugleich werden die bisher frei fallenden Läden, die nun die Wirkung der entblößten Schultern stiften, auf dem Kopfe gesammelt und später unter Haaren verborgen. Die Hauben erhalten in der Zeit der burgundischen Moden die abenteuerlichsten Formen, sodas sie an Umfang Kopf- und Oberkörper zusammen übertreffen. So ging die deutsche Tracht mit einer Fülle von Extravaganzen belastet dem Ende des Mittelalters entgegen.

**Ein Witz des Schicksals.** Die Zeitschrift „Nineteenth Century“ veröffentlicht seit einigen Wochen amüsante „Erinnerungen aus dem alten London“. Unter den zahlreichen Anekdoten ist die folgende von einer bitteren Ironie: In der Höhe von Saint-Jamesstreet, an einer der belebtesten Straßenenden Londons, bemerkt man ein großes Rondel und an dem Kandelaber in der Mitte desselben eine Inschrift, welche besagt, daß ein gewisser Pierrepont der Stifter des Rondels ist. Mr. Pierrepont hatte seit langen Jahren die Gewohnheit, täglich diesen Ort zu passieren. Als mit der Zeit der Verkehr mehr und mehr zunahm, bemerkte der vortreffliche Mann die Gefahr, welche den Passanten an dieser Straßenecke drohte. Er bat die Gemeinde, an dieser Stelle einen Zufluchtsort für die Vorübergehenden zu errichten. Nachdem seine Petition verworfen worden war, bewarb er sich um die Erlaubnis, wenigstens auf seine Kosten den Zufluchtsort anlegen zu dürfen. Diesmal fand er Gehör. In wenigen Tagen war das besagte Rondel, das den Passanten sicheren Schutz bot gegen die zahl-

reichen Wagen, die Saint-Jamesstreet durchfahren, fertig. Am Tage der Einweihung zeigte Pierrepont voll stolzer Freude einem seiner Freunde sein Werk: damit dieser den Erfolg besser beurtheilen könne, ging Pierrepont auf den Damm und hatte das Unglück zu fallen. In diesem Augenblick fuhr ein Wagen vorbei, Pierrepont wurde überfahren und war sofort todt. Die Gemeindeverwaltung Londons ließ, um sein Andenken zu ehren, an dem Kandelaber den Namen Pierreponts anbringen.

**Prinzessin Kaiulani.** Die schöne frühere Kronprinzessin der Hawaiki-Inseln hat sich mit dem Prinzen David Kapaanaloa verlobt. Die Vermählung wird erfolgen, sobald die Königin-Wittve Kapiolani gewisse Dokumente genehmigt hat, die sich auf die Vertheilung des Familienbesitzes beziehen. Prinzessin Kaiulani ist die Tochter des Exgouverneurs Archibald Scott Cleburn, eines Engländer, und der verstorbenen Prinzessin Miriam Kikelike. Sie war zur Thronfolgerin der Königin Liliuokalani ausersehen und wurde als solche erzogen, als die Königin entthront wurde. Prinz David ist der Sohn des vornehmen Häuptlings Kahala Baui und der jüngeren Schwester der Königin Kapiolani, Kimoiki Kefanike. Er hat in England und Kalifornien eine vorzügliche Erziehung genossen und sollte die diplomatische Laufbahn einschlagen, als die Revolution alle diese Pläne änderte.

### Vom Büchertisch.

In dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— **Rast' ich, so rost' ich!** Dies Wort scheint den Verlegern des allberühmten **Andreeschen Handatlasses** vorzuschwebt zu haben, als sie an die Vorarbeiten zur neuen, vierten Auflage schritten, die soeben mit der ersten Lieferung zu erscheinen beginnt. Der Andree hatte schon in seiner letzten Gestalt einen hohen, allgemein anerkannten Grad von Vollkommenheit erlangt. Trotzdem sind für die neue Auflage, die als ein literarisches und buchhändlerisches Ereignis ersten Ranges gewürdigt werden muß, augenscheinlich ganz neue Gesichtspunkte aufgestellt worden. Der Atlas soll sich nicht nur nach der wissenschaftlichen Seite hin vertieft, durch zahlreiche Karten und graphische Darstellungen aus dem Gebiet der Völkerkunde und der physischen Geographie erweitert darstellen, um dem gesteigerten Bildungsbedürfnis unierer Tage noch mehr zu entsprechen, als bisher. Er soll vor Allem — und das war wirklich ein überaus glücklicher und sicher erfolgreicher Gedanke! — der Weltpolitik und dem Weltverkehr, den für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts charakteristischen Erscheinungen, voll gerecht werden. Während sich bei den bisherigen Auflagen der Ausbau des großartigen Werkes in erster Linie auf Spezialarten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erstreckte, wird nun das Ausland, werden die fremden Erdtheile in hervorragender Weise berücksichtigt, entsprechend den neueren Wandlungen der Politik und aller wirtschaftlichen Beziehungen. Der Politiker, der Industrielle, der Kaufmann, der Reeder, — jeder Zeitungsleser auch, sie werden im neuen Andree finden, was man in Handatlassen bisher vergeblich suchte; ein umfassendes, übersichtlich geordnetes und sorgsam in großen, schönen Blättern gesichtetes kartographisches Material, nicht nur zur oberflächlichen Orientierung, sondern zur eingehenden Verfolgung aller einschlägigen Fragen. In sechs Jahren emsigster Vorarbeit ist das große Werk in der eigenen Geographischen Anstalt der Verleger, **Beljagen u. Kasling** (Leipzig und Bielefeld) vorbereitet worden; in Jahresfrist soll es, in 56 rasch auf einander folgenden Lieferungen (zu je 50 Pfennig) erscheinend, vollendet vorliegen. Konnte man schon bisher mit Stolz darauf hinweisen, daß kein anderes Kulturwerk ein ähnliches Kartenwerk besitzt, wie das deutsche in seinem Andree, der nach einer Berechnung der Verlagshandlung heute in über 350 000 Exemplaren verbreitet ist — ein Kartenwerk, das bei sehr mäßigem Preise die gediegenste Ausstattung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und eine außerordentliche Vielseitigkeit mit großer Ueberflichtigkeit verbindet —, so wird die neue Ausgabe des Andree den Ruf der deutschen Kartographie sicher in alle Welt hinaustragen.

— Eine ganz eigenartige Publikation liegt uns vor. Stände nicht „**Berliner Leben**“ auf dem Titel und sehe uns von dem Umschlag nicht in kofetter Zeichnung ein Stückchen Friedrichstraße entgegen, dann könnte man fast glauben, das Heft sei von Paris aus zu uns herübergekommen, so schön und solett präsentiert sich dasselbe. Und der Inhalt! Berliner Lieblinge in prächtigen Bildern. In bunter Reihe durcheinander die Größen der Bühnen, die Diottes der Varietés, reizende Naderinnen und herrliche Frauenköpfe. Allen voran Frau Sorma, die Berliner Theaterdirektoren sodann, Jenny Groß, die Berliner Komiker, die Kleinschafer, Karl Dell'Erä und wie sie da heißen. Die Ausstattung ist eine sehr hübsche, die Porträts außerordentlich gelungen und das Arrangement ein reizendes. Alles in Allem ein Werk, das verdient gefannt, gekauft — und behalten zu werden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gedensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Lohle, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath G. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Die Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammern.

Die Getreidepreis-Notirungen der preussischen Landwirthschaftskammern mit der Central-Notirungsstelle im Mittelpunkt sind, obwohl bisher alle Angriffe auf dieselben als grundlos widerlegt werden konnten, noch immer der Zielpunkt aller möglichen Anfeindungen, die, ganz abgesehen von den böswilligen, vor Allem darauf zurückzuführen sind, daß das Wesen und der Werth dieser Notirungen in manchen Kreisen noch nicht genügend erkannt ist.

Eine ausführliche und sehr leicht orientirende Darstellung über die Art der gegenwärtigen Getreidepreis-Notirung durch die Landwirthschaftskammern bezw. durch ihre Centralstelle, sowie ausserdem über die Folgen, die das Verbot des börsenmäßigen Termingeschäfts in Getreide für den gesammten Getreideverkehr Preussens gehabt hat, giebt eine Rede, welche der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern, Herr Graf von Schwerin-Löwitz, kürzlich im preussischen Abgeordnetenhaus gehalten hat. Wir geben den hierauf bezüglichen Theil der Rede nach dem stenographischen Berichte wörtlich, wie folgt, wieder:

Der zweite Punkt, meine Herren, in betreff dessen der Freisinn mit den Landwirthschaftskammern nicht zufrieden ist, sind die Notirungen, die von den Landwirthschaftskammern und deren Centralstelle jetzt über die Getreidepreise herausgegeben werden. Um die Nothwendigkeit oder die Nützlichkeit der Wiedereinführung des Börserterminhandels zu beweisen — worauf es doch den Herren schließlich nur ankommt — bestehen sie auf der Behauptung, daß die früheren Börsen-Notizen durch nichts anderes zu ersetzen seien, und daß diese Notirungen der Kammern vollständig werthlos seien. Meine Herren, ich habe mehrere Monate vor dem Erlaß des Börsergesetzes im November 1896 im Börsenausschuß meine Ansichten über die wahrscheinliche Entwicklung der Preisnotirungen ungefähr wie folgt ausgesprochen: Ich habe gesagt: „Wenn es nicht gelingen sollte, durch das neue Börsergesetz, in den Börservorständen Stellen zu schaffen, an welchen die Landwirthe mit den Händlern zusammen die Börsernotirungen feststellen könnten, daß dann die Landwirthe gezwungen sein würden, selbstständig Notirungen herauszugeben.“ — Ich habe hinzugefügt, daß ich diese Entwicklung prinzipiell nicht für wünschenswerth halten könne. Denn wenn früher die einseitig vom Handel herausgegebenen Notizen bei den Landwirthen gewissem Mißtrauen begegnet waren, so würden diese später einseitig von den Landwirthen herausgegebenen Notirungen wahrscheinlich einem gleichen Mißtrauen beim Handelsstand begegnen. Ich glaube, meine Herren, Sie werden mir zugeben, daß im Allgemeinen die Dinge sich so entwickelt haben, wie ich es vor dem Inkrafttreten des Börsergesetzes im Börsenausschuß ausgesprochen habe.

Die Schuld an dieser Entwicklung trifft aber erstens nicht die Landwirthe, sondern diejenigen Handelskreise, welche es für rathsam hielten, sich den Bestimmungen des Börsergesetzes nicht zu unterwerfen, und zu einer solchen gemeinsamen Feststellung der Preisnotizen mit den Landwirthen nicht in den Börservorstand einzutreten. Dann aber ist auch heute die Möglichkeit, bei der Preisfeststellung, wie sie die Landwirthschaftskammern machen, mitzuwirken, den Händlern keineswegs verschlossen. Im Gegentheil, das Kuratorium der Centralstelle der preussischen Landwirthschaftskammern, deren Mitglied ich bin, hat am 4. November vorigen Jahres eine Erklärung erlassen, in welcher vorweg die auch am Sonnabend hier von dem Herrn Abgeordneten Gothein wieder vorgebrachte unzutreffende Behauptung der „Nationalzeitung“ abgethan wird, daß die Notirungen der Centralstelle an irgend einem Tage im Oktober falsch gewesen seien, worauf ich hier

nicht noch einmal eingehe, um die Herren nicht unnötig mit abgethanen Sachen zu ermüden. In dieser Erklärung heißt es am Schluß: „Im Uebrigen erklären wir uns bereit, auch aus Handelskreisen selbst stammende regelmäßige und zuverlässige Berichterstattungen bei unseren Preisfeststellungen zu berücksichtigen.“

Also, meine Herren, die Centralstelle ist durchaus bereit, solche ihr aus den Handelskreisen entgegengebrachten Mittheilungen über erfolgte Abschlüsse bei ihren Notirungen mit zu berücksichtigen, und wenn künftig solche Verkäufe, wie die „Nationalzeitung“ sie angeführt hat, bei unseren Notirungen nicht mit berücksichtigt sein sollten, so trifft die Schuld daran lediglich die Händler selbst, denn sie haben Gelegenheit, sie zur Berücksichtigung zu bringen.

Nun, meine Herren, sind aber die von mir im Börsenausschuß ausgesprochenen Befürchtungen, daß der Handelsstand den einseitig von der Landwirthschaft herausgegebenen Notirungen mißtrauisch begegnen werde, nicht in dem Maße eingetroffen, wie ich sie gehegt habe, wenigstens hat dies nur vorübergehend stattgefunden. Es ist schon am Sonnabend von Herrn v. Arnim und von Herrn Camp erwähnt worden, daß eine bezügliche Umfrage, welche nicht bloß in der Provinz Pommern, sondern auch in anderen Provinzen, besonders in Sachsen, stattgefunden hat, ein in dieser Beziehung über Erwarten erfreuliches Resultat ergeben hat. Diese Mittheilungen — für Pommern allein über fünfzig an der Zahl, und zwar nicht bloß von Landwirthen, sondern von städtischen Behörden, Ein- und Verkaufsvereinen, und andern Berichtserstatlern stammend — sprechen sich sehr überwiegend, zu  $\frac{2}{3}$ , dahin aus, daß die Notirungen nicht allein fast ausschließlich zur Unterlage für Verkaufsabschlüsse gemacht würden, sondern daß sie auch in jeder Hinsicht befriedigten.

Wenn der Herr Abgeordnete Gothein uns hier gesagt hat, einige Händler in Berlin hätten ihm mitgetheilt, daß für sie diese Notirungen nicht maßgebend wären, so ist das begreiflich; denn die Herren haben natürlich den Wunsch, daß Herr Gothein hier die Unentbehrlichkeit der Börsernotizen nach wie vor vertritt. Wenn aber Händler auf dem Lande den Landwirthen sagen, daß sie sich nach diesen Notizen jetzt nicht mehr richten, dann ist das einfach nicht wahr.

Meine Herren, es haben in der ersten Zeit auch Händler, wenn sie zu mir kamen und ich ihnen die Notiz in meiner Zeitung vorlegen wollte, wohl mal gesagt: ja, die Notiz kenne ich ja, die ist für mich nicht bestimmend. Darauf habe ich erwidert: erstens, wenn Sie sie kennen, dann haben Sie sie doch gelesen —; und warum haben Sie sie gelesen? doch nur, um sich zu informiren. Weiter aber, wenn diese Notiz nicht für Sie bestimmend ist, was haben Sie denn dann überhaupt für eine Notiz, die für Sie bestimmend ist? und darauf hatten sie keine Antwort.

Meine Herren, es giebt überhaupt keine anderen Notizen, die irgendwie maßgebend sein könnten. Thatsächlich sind diese Notizen heute die einzig maßgebenden. Warum erscheinen sie denn sonst in allen Zeitungen, selbst in denen des Freisinn, mit Ausnahme einiger Berliner Blätter, wie die „Vossische Zeitung“ und die „Nationalzeitung“, die natürlich aus alter Opposition sich nicht dazu verstehen wollen, die Bedeutung dieser Notizen anzuerkennen. Wenn man die Leser dieser Zeitungen von hier aus darüber trösten möchte, daß sich in ihren Zeitungen diese Notizen noch nicht befinden, so ist das ja begreiflich; aber ich glaube, auf die Dauer werden auch diese Zeitungen sich dem nicht entziehen können, diese Notizen zu bringen.

Aber, meine Herren, nicht bloß die Landwirthe und die

Händler richten sich nach diesen Notizen, sondern ich behaupte, auch die Herren Rickert und Gothein selbst haben bei ihren Angriffen, die sie gegen uns hier gerichtet haben, und speziell bei der Behauptung, daß jetzt eine große Disparität zwischen den amerikanischen und unseren Preisen bestände, sich lediglich auf unsere Notizen gestützt. Es kann das gar nicht anders sein, sie haben ihre Kenntnisse aus unseren Notizen geschöpft und dann behaupten sie hinterher: diese Notizen haben keine Bedeutung, keinen Werth.

Damit komme ich zu dem dritten Punkte, den ich besprechen wollte: das sind die Wirkungen des Börsengesetzes, und speziell diese Behauptung, daß die Aufhebung des Börsenterminhandels eine Disparität von durchschnittlich 10 bis 12 Mk. per Tonne zu Ungunsten der deutschen Preise herbeigeführt hätte. Die Behauptung ist zwar absolut falsch, aber dennoch im höchsten Grade interessant und bezeichnend für die neuesten Wandlungen beim Freisinn. Was die Richtigkeit dieser Behauptung angeht, so ist zunächst doch unbedingt zu unterscheiden zwischen der wechselnden, schwankenden Disparität und der dauernden Durchschnittsdisparität für einen längeren Zeitraum. Was die letztere betrifft, so verhält sich die Sache folgendermaßen:

In Amerika waren für die Wünsche der Landwirthe weit bestimmender gewesen als leider bei uns, und es ist den Notrungen deshalb seit Jahrzehnten nicht wie bei uns eine verhältnismäßig geringe, sondern die allerbeste Qualität, welche überhaupt in größerem Umfange an den Markt kommt, zu Grunde gelegt worden, das heißt der kalifornische Weizen und der sogenannte Niedwinter II; daraus hat sich ergeben, daß schon seit 10 Jahren eine scheinbare Disparität zwischen den Notrungen in New-York und Berlin bestanden hat, welche aber lediglich auf dieser Qualitätsdifferenz beruhte. Ich habe für die ganzen Jahre diese Durchschnitte nicht jetzt so schnell nachrechnen können; aber wenn man für einzelne gleiche Tage, zu Anfang und in der Mitte des Jahres, also z. B. den 3. Januar und den 1. Juli in früheren Jahren die Preisdifferenz zwischen New-York und Berlin vergleicht, dann ergibt sich Folgendes: die Disparitäten sind — und das beruht auf den Ernte- und Schiffsabrisverhältnissen — im Januar stets größer gewesen als im Juli. Sie haben betragen am 3. Januar im Jahre 1893 20 Mark, im Jahre 1894 10,87, im Jahre 1895 19,75, im Jahre 1896, in dem Jahre unmittelbar vor Aufhebung des Terminhandels, 33,75 Mark (hörl! hörl!) und im Jahre 1897 nach Aufhebung des Terminhandels 14,75 Mark. (Hörl! hörl!) Im Durchschnitt der letzten 4 Jahre 18,54 Mark, dagegen im Jahre 97 14,75 Mark. (Hörl! hörl!) Am 1. Juli sind, wie gesagt, die Disparitäten immer geringer gewesen; sie haben aber auch hier nach dem Durchschnitt dieser 4 Jahre 8,08 Mark und im letzten Jahre, 6 Monate nach Aufhebung des Terminhandels, nur 7,50 Mark, also auch weniger betragen. (Hörl! hörl!) Die ganze Behauptung, daß die Aufhebung des Börsenterminhandels die Disparität zwischen den amerikanischen und unseren Preisen erhöht hätte, fällt damit vollständig in sich selbst zusammen; und dies beweist lediglich, mit welcher Oberflächlichkeit und wie kritiklos die Herren über alles herfallen, das sie in den Zeitungen finden, wenn sie nur glauben, daraus irgendwie Kapital gegen die Agrarier schlagen zu können. Ich habe, meine Herren, um darauf zurückzukommen, für das Verbot des Börsenterminhandels im Reichstage, wie vielleicht einigen von Ihnen bekannt sein wird, meinerseits nicht ohne erhebliche Bedenken gestimmt, besonders nicht, ohne daß ich bei der dritten Lesung ausdrücklich erklärte, daß ich von der Aufhebung des Börsenterminhandels eine Preissteigerung nicht erwarte, vielmehr im Gegentheil eine vorübergehende Schwerverkäuflichkeit unseres inländischen Getreides. Nun kann ich heute zu meiner Befriedigung und ich glaube, mit doppelter Glaubwürdigkeit

hier konstatieren, daß diese meine Befürchtung sich nicht in dem Grade erfüllt hat, wie ich sie gehegt habe; diese Schwerverkäuflichkeit des inländischen Getreides ist mindestens eine außerordentlich vorübergehende und auf kurze Zeit beschränkte gewesen.

Nun, meine Herren, damit glaube ich die Behauptung, daß die Disparität eingetreten wäre durch die Aufhebung des Börsenterminhandels, so weit es sich um eine dauernde Disparität handelt, widerlegt zu haben. Die wechselnde, vorübergehende Disparität ist ja allerdings dadurch zeitweilig größer gewesen als früher, daß wir auf unseren Berliner und anderen deutschen Märkten nach Aufhebung des Börsenterminhandels eine weit ruhigere, gleichmäßigere Weltmarktbewegung gehabt haben als an denjenigen Weltmarktplätzen, wo der Getreideterminhandel nach wie vor seine Wirkung ausübt. Das erweist sich am augenfälligsten aus einer graphischen Darstellung, welche die Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern über die Preisbewegung herausgegeben hat, welche ich den Herren, die sich über diese Frage näher zu informieren wünschen, zur Betrachtung bringend empfehle. Wir erblicken aber in dieser ruhigen Gestaltung unserer Getreidepreisbewegung an den deutschen Märkten einen ganz erheblichen Nutzen, den das Aufhören des Terminhandels gebracht hat, (sehr richtig! rechts) wenn dadurch auch vorübergehende Preissteigerungen, wie sie am Weltmarkt eingetreten sind, bei uns nicht in vollem Umfang zur Wirkung gelangt sein mögen. Aber, meine Herren, damit ist der Nutzen, den die Aufhebung des Börsenterminhandels uns gebracht hat, keineswegs erschöpft; sondern vor Allem — und das hat neuerlich hier schon der Abgeordnete Sieg hervorgehoben — ist der größte und wesentlichste Nutzen, den die Aufhebung des Börsenterminhandels uns gebracht hat, der, daß zum ersten Mal seit vielen Jahren die Einfuhr des fremden Getreides sich erheblich vermindert hat. (Hörl! hörl! rechts.) Nach einer Zusammenstellung, die das kaiserliche Statistische Amt hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr vor einigen Tagen veröffentlicht hat, hat die Einfuhr an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer — natürlich nach Abzug der Ausfuhr — im Jahre 1897 über sieben Millionen Tonnen weniger betragen als im Jahre 1896, (hörl! hörl! rechts), während wir bis dahin eine fortwährende Steigerung der Getreideeinfuhr hatten. Das allerwesentlichste und bedeutendste aber ist, daß zum ersten Male auch die Bestände der Zolllager nicht wie bis dahin zugenommen, sondern von Monat zu Monat abgenommen haben — ein Ergebnis, welches von unermessbarem Vortheil für die dauernde Beseitigung unserer Getreidepreise ist. Ich sehe nicht an, hier offen auszusprechen, daß wesentlich diese erhebliche Abnahme unserer Zolllagerbestände mich veranlaßt hat, wenigstens vorläufig — sowohl im Reichstage als auch hier — die Aufhebung der gemischten Transitlager und Zollkredite noch nicht wieder der königlichen Staatsregierung in Erinnerung zu bringen. Das Verbot des Terminhandels hat bis zu einem gewissen beschränkten Grade das herbeigeführt, was wir durch Aufhebung der gemischten Transitlager und Zollkredite zu erreichen suchten, d. h. eine Verminderung der Lagerbestände. Indessen werden wir deshalb auf die Aufhebung der gemischten Transitlager und Zollkredite keineswegs dauernd verzichten. Davon kann keine Rede sein. Wir halten diese nach wie vor für einen ganz großen Mißstand, der sich durch nichts rechtfertigt und der unbedingt früher oder später beseitigt werden muß. (Sehr richtig! rechts.)

Meine Herren, ich komme zum Schluß. Ich glaube, nachgewiesen zu haben, daß die freisinnige Behauptung, das Börsengesetz hätte nachtheilig auf unsere Preisbildung gewirkt, absolut falsch ist.

## Kurze Anweisung über Verfütterung von Baumwollensamenmehl.

Von Dr. Reinhardt.

Das Baumwollensamenmehl, die Ei- und proteinreichen Rückstände der Entölung des Baumwollensamens, hat sich in der deutschen Landwirtschaft als beliebtes Futtermittel, sowohl für Milch- wie für Maschvieh eingebürgert. In Anbetracht seines reichen Gehaltes an verdaulichen Nährstoffen und des verhältnismäßig niedrigen Preises derselben scheint es geeignet, der Futterration auf billige Art und Weise reichliche Mengen

von Protein, aber auch Fett, zuzuführen. Der Umstand, daß die Thiere dieses Kraftfutter verhältnismäßig gern aufnehmen, ferner daß man ziemlich erhebliche Gaben desselben verabreichen kann, nicht zum Mindesten endlich der Umstand, daß der Futtermittelmarkt meist gut mit diesem Artikel versehen und zu jeder Zeit der Nachfrage darin zu genügen im Stande ist, haben nicht wenig zur Verbreitung desselben beigetragen.

Ohne Zweifel ist das Baumwollensamenmehl ein zur Milch-Produktion geeignetes Futter. In welchen Gaben man dasselbe den Rühnen verabreichen soll, hängt im Wesentlichen von der Menge und dem Charakter des Beifutters ab und vor Allem von dem Trächtigkeitsstadium der Mutterthiere. Da es sich nicht empfiehlt, namentlich bei der Milchproduktion, einseitig die Gabe eines Kraftfuttermittels über die Gebühr zu steigern, so dürften Gaben über 2—2½ kg pro Kopf und Tag sich nur unter besonderen Verhältnissen rechtfertigen lassen, und solche Verhältnisse wären vielleicht in Milchwirthschaften ohne Zuchtbetrieb gegeben.

Ganz besonderer Aufmerksamkeit bedarf die Qualität, in welcher dieses Futter gereicht wird. Den Baumwollensamenkernen haften bei ihrer Gewinnung noch viele Baumwollensamenfasern an, welche selbst nach der Schälung der Kerne, welche Präzedur der Entölung in den meisten Fällen vorangeht, vielfach mit Schalenpartikeln in dem zu verarbeitenden Gute sich vorfinden. Derartige Fasern gelangen selbstverständlich auch in das Baumwollensamenmehl, aus welchem sie durch einfaches oder doppeltes Sieben entfernt werden. Diese Fasern haben keinen Nährwerth, beschweren unnötig den Verdauungstractus und können eventuell, in reichlichem Maße genossen, zu organischen Störungen Veranlassung geben. Aus diesem Grunde sollte man schon beim Einkauf des Mehls auf vollständig freie Freiheit und lasse sich seine Reinheit garantiren.

Seiner mehligten Natur nach bietet ferner dieses Futter

den oxydirenden Einwirkungen der atmosphärischen Luft eine große Angriffsfläche. Kein Wunder daher, wenn Baumwollensamenmehl ob seines hohen Delgehaltes leichter ranzig wird, wie andere öligen Kraftfuttermittel. Diesem Umstande dürfte das des öfteren beobachtete Erkranken von Vieh nach dem Genusse nicht ganz einwandfreien Baumwollensamenmehles zuschreiben sein, eine Unannehmlichkeit, die sich leicht vermeiden läßt, wenn man vor dem Verfüttern dieses Kraftfutters auf seinen Geruch hin prüft, und, wenn es einen verdächtigen Geruch zeigt, von seiner Verabreichung an die Thiere absteht, ein Verfahren, welches sich nebenbei gesagt, bei sämtlichen käuflichen Futtermitteln empfiehlt.

Auch sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Futtermittel häufig der Gegenstand von Fälschungen ist, indem ihm betrügerischerweise ähnlich aussehende feingemahlene Substanzen oder solche von wesentlich geringerem Nährwerthe beigemischt werden. Man schützt sich gegen derartige Uebervortheilungen, indem man von dem gekauften Quantum eine Probe an eine Versuchsanstalt zur Prüfung einwickelt, oder indem man nur dort kauft, wo man gewiß ist, schon untersuchte und vollwerthige Waare zu erhalten.

Um dem raschen Ranzigwerden des Futtermittels vorzubeugen, bewahre man dasselbe an trockenem Orte in Säcken auf, in denen die Futtermasse fester lagert und den Einflüssen der Luft lange nicht so ausgesetzt ist wie Lose auf dem Boden geschüttet.

### Kleinere Mittheilungen.

**Anmeldungen für die landwirthschaftliche Ausstellung Dresden.** Die Hauptfrist für die Anmeldungen zur 12. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft vom 16. bis 21. Juni d. Jz. in Dresden nähert sich ihrem Ende; denn die Anmeldungen werden in der Hauptsache nur bis zum 28. Februar angenommen. Doch gelten folgende nähere Bestimmungen:

Die Thiere sind bis zum 28. Februar, gegen Erlegung des doppelten Standgeldes auch bis zum 31. März angemeldet. In dessen hat die Ausstellungsordnung dem Direktorium die Vollmacht gegeben, je nach Lage der Anmeldungen die Frist schon am 28. Februar endgültig zu schließen, und das Direktorium wird voraussichtlich davon Gebrauch machen, da bereits jetzt die Zahl der angemeldeten Thiere die zulässigen Höchstzahlen überschreitet.

Anmeldungen für die Geflügelabtheilung werden bis zum 15. Mai angenommen.

Landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel können bis zum 28. Februar, unter Verdoppelung des Standgeldes bis zum 31. März angemeldet werden. Jedoch werden Anmeldungen für die Gruppe Bienenwirthschaft bis zum 31. März, für die Gruppe Fischerei bis zum 15. April, für die Untergruppe Grünbäuer bezüglich lebender Pflanzen bis zum 1. Juni (im bedeckten Raum nur bis 31. März) angenommen.

Sämmtliche landwirthschaftliche Geräte und Maschinen müssen bis zum 28. Februar vorläufig und bis zum 15. März endgültig (auf dem Beschreibungscheine) angemeldet sein; doch kann auch hier eine Verlängerung der Frist für die vorläufige Anmeldung bis zum 31. März gegen doppeltes Standgeld stattfinden.

Eine nachträgliche Verlängerung der Fristen findet nicht statt, da sie nicht willkürlich gewährt, sondern durch den inneren Aufbau der Ausstellung und ihre Vorbereitungen bedingt sind.

Die Saattstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin hat in dem vom 1. November 1896 bis 31. Oktober 1897 rechnenden Geschäftsjahr 8009 Aufträge von 2665 Betreibern erledigt. Es nahmen daran die Akearten mit 2180 und die Gräser mit 1736 Aufträgen die erste bzw. dritte Stelle ein. Dem Werthe nach machen die Ake- und Grasamensbezüge mit rund 360 000 Mk. den Haupttheil des aus 805 000 Mk. sich belaufenden Umsatzes aus. Fast ausschließlich werden diese Ake- und Grasamensbezüge in der Frühjahrsbestellung verwandt und es ist auch bereits jetzt die Vermittelung der Saattstelle nach dieser Richtung hin wieder lebhaft in Anspruch genommen. Da aber erfahrungsgemäß immer sehr zahlreiche Landwirthse ihren Bedarf an Frühjahrsamensbeizen erst ganz kurze Zeit vor der Bestellung in Auftrag geben und dann unliebbamen Verzögerungen oder der Unannehmlichkeit ausgesetzt sind, die gewählten Qualitäten, weil ausverkauft, nicht mehr zu erhalten, sondern mit anderen, vielleicht minderwerthigen vorlieb nehmen zu müssen, so sei hiermit nachdrücklich daran erinnert, daß eine recht frühzeitige Deckung des Bedarfs an Frühjahrsamensbeizen im eigensten Interesse der Wirthschaften notwendig ist. Die Saattstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Reichstraße 73 II, verleiht an Interessenten gedruckte Preisverzeichnisse und steht auf Wunsch auch mit demutetern in Angeboten besser Sorten zur Verfügung und sichert durch ihre ganz eigenartigen Einrichtungen den Benutzern in möglichst hohem Grade die gewährleisteten Eigenschaften der Saaten nach Reinheit, Keimfähigkeit u. s. w.

In der Unfallversicherungssache des Aderbürgers Samuel Barth wurde die Pommersche land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft vom Reichsversicherungsamt für verpflichtet erachtet, den Kläger für den beim Rübendahren für die Zuckerrabrik Barth (Abfahren der Zuckerrüben von der Lagerstelle auf dem Fabrikhofe nach der Rübenschwemme) erlittenen Unfall zu entschädigen und zwar waren hierfür nachstehende Erwägungen maßgebend:

Kläger sei untreitig selbständiger Unternehmer und betriebe als solcher Landwirthschaft und Fuhrwerkerei, und zwar stelle die Landwirthschaft den Hauptbetrieb dar. Denn schon zu ihrem Betriebe seien die zwei vorhandenen Pferde erforderlich, sie finden hierin alljährlich etwa zu drei Vierteln Verwendung, während sie nur ein Viertel des Jahres der Fuhrwerkerei dienen. Obwohl bei der Einkommensteuer-Veranlagung zwar umgekehrte Verhältnisse angenommen sei, so müsse doch die Thatsache, daß der Ertrag aus der Landwirthschaft höher ist als der aus der Fuhrwerkerei, nach den behördlichen Feststellungen als erwiesen gelten. Da soweit Lohnfuhrwerkerei nur nebenbei betrieben werde, so sei dieser Betrieb bei der bezeichneten landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft mit versichert. Als Unternehmer des Gesamtbetriebes ist aber Kläger, da er nach der hierfür maßgebenden Veranlagung zur Einkommensteuer für das Unfalljahr ein jährliches Einkommen aus Landwirthschaft und Fuhrwerkerei von weniger als 1500 Mk. hat, ebenfalls bei der Beklagten gegen Unfall versichert.

Die vom Schiedsgerichte vertretene Auffassung, daß Kläger für die Dauer des Rübendahrens seine Eigenschaft als Unternehmer aufgegeben und als gewerblicher Arbeiter in den Betrieb der Fabrik übergetreten sei, vermochte das Rekursergericht nicht zu theilen. Denn ihm war lediglich deshalb, weil er eigenes Gespann hatte, sich also als Fuhrwerksunternehmer darstellte, das Abfahren der Zuckerrüben übertragen. Zwar wurde das hierfür ausgemachte Entgelt nicht nach der Menge der geleisteten Arbeit, sondern nach der Zeit bemessen; er erhielt für jeden Tag, an welchem das Fuhrwerk gestellt wurde, 11 Mk. Inwiefern werde der Preis, den ein Fuhrwerksunternehmer sich für die Stellung seines Gespannes ausbedinge, oft genug lediglich nach der Zeit des Gebrauchs bestimmt, ohne daß deshalb die Annahme berechtigt wäre, daß die Fuhrleistung nicht mehr im Sinne des § 9 Abs. 2 des Unfallversicherungsgesetzes für Rechnung des Fuhrwerksbesizers erfolgte. Solche Preisabreden stellten, da sie regelmäßig den Unternehmervergewinn des Fuhrwerksbesizers mit enthalten, nur eine besondere Art der Festsetzung desselben dar. Hiernach sei der Unfall nicht im Betriebe der Zuckerrabrik, sondern in demjenigen der Lohnfuhrwerkerei erlitten und deshalb die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft zur Entschädigung verpflichtet.

Ueber das Produktionsvermögen gekleimter und ungekleimter Saatkartoffeln hat Professor Wolong-München viele eingehende Versuche mit einer ganzen Reihe verschiedener Kartoffelsorten angestellt, die sich über die Jahre 1893—1896 erstreckten. Es ergab sich, daß bei Verwendung gekleimter Saatkartoffeln das Abtrennen der Triebe an denselben insofern im Allgemeinen nicht vorteilhaft ist, als unter solchen Umständen zwar eine größere Zahl von Knollen insgemein, aber eine geringere Zahl großer resp. mittelgroßer Knollen und eine geringere Gesamternte erzielt wird, als in dem Falle, wo die Keime an den Saatkartoffeln belassen werden. Die

Untersuchungen bewiesen, daß auch die in den Kellern oder Mieten gebildeten Triebe, wenn die Saatkartoffeln mit denselben in die Erde gelegt werden, weiterwachsen und sich zu beblätterten sprossen ausbilden. Bei Zusammenfassung sämtlicher Ergebnisse gelangt man zu folgenden Sätzen: 1. Für das Produktionsvermögen der Kartoffelpflanze in Qualität und Quantität bietet im Allgemeinen unter sonst gleichen Umständen die Verwendung von nicht gekeimten Sackknollen größere Vorteile als jene von gekeimten. 2. Ein Ausgleich in den Erträgen und selbst eine höhere Ernte kann bei Pflanzen aus gekeimten, im Vergleich zu solchen aus nicht gekeimten Mutterknollen jedoch erzielt werden, wenn jene zur Zeit des Auslegens sich gleichzeitig in mehr oder minderem Grade in einem angewellten Zustand befinden. Derartige Erscheinungen machen sich jedoch nur in dem Falle geltend, wo der Boden infolge entsprechender Witterungsverhältnisse innerhalb gewisser Grenzen mit größeren Feuchtigkeitsmengen ausgestattet ist, während dieselben bei trockener Beschaffenheit des Erdreichs ausbleiben und unter diesen Umständen die Erträge in Höhe und Güte durch die vorzeitige Entwicklung der Keime an den Mutterknollen ungenügend beeinflusst werden. 3. Die Nachteile, welche das gekeimte Saatgut in der geschützten Weise bietet, können dadurch wesentlich vermindert werden, daß man die am Aufbewahrungsort gebildeten Triebe an den Sackknollen beläßt. Hieraus folgt die Praxis, daß es vortheilhafter ist, nicht gekeimte Saatknollen zu benutzen und da, wo eine Keimung schon stattgefunden hat, die Keime nicht zu entfernen, sondern so weit thunlich, unbeschädigt zu lassen und mit der Mutterknolle zu verpflanzen.

**Wirkung der Ueberfrucht auf untergesäte Pflanzen.** Daß manche Gewächse unter einer Ueberfrucht besser gedeihen, als bei reiner Ausaat derselben, ist eine jedem Landwirt bekannte Thatsache. Interessant dürfte dagegen sein, die Ursachen kennen zu lernen, welcher dieser Thatsache zu Grunde liegen. Prof. Dr. C. Wollny hat in dieser Richtung schätzenswerte Mittheilungen veröffentlicht. Nach seinen Beobachtungen wird, wie die „Zücht. f. Rheintr.“ mittheilt, die Wirkung der Ueberfrucht auf die untergesäten Pflanzen durch die Einflüsse vermittelt, welche dieselbe auf die Eigenschaften des Bodens ausübt. Die Pflanzendecke bewirkt eine veränderte Verteilung des Wassers im Boden, sowie eine Verminderung der Bodentemperatur. Während auf Brachäckern die oberste Bodenschicht am wasserärmsten, die tieferliegenden Schichten dagegen wasserreich sind, ist auf bewachsenen Böden die tiefere Schicht durch das wasser-aufsaugende Wurzelwerk der Pflanzen entwässert, wohingegen die gegen die Verdunstungsfaktoren (Besonnung, Winde) geschützte oberste Schicht sehr wasserreich ist. Aus diesen Umständen ergibt sich der Einfluß der Ueberfrucht auf die untergesäten Pflanzen unmittelbar. Feinfröhrige Samen (Klee, Gras, Kimmel u. s. w.) würden, da sie nur flach untergebracht werden dürfen, auf brachliegenden Aedern wegen Wassermangel oder zu hoher Temperatur der obersten Bodenschicht entweder gar nicht keimen, oder doch einer sehr unsicheren Entwicklung entgegengehen, während unter der schützenden Decke der Ueberfrucht in dem bezüglich des Wassergehaltes und der Temperatur ausgeglichener Boden Keimung und Entwicklung der Unterarten sehr gleichmäßig von statten gehen kann. Sind die jungen Saaten so weit entwickelt, daß ihre Wurzeln in diejenigen Bodenschichten einbringen, welche von den Wurzeln der Deckfrucht befestigt sind, so muß diese entfernt werden, weil die jungen Pflanzen sonst durch Wassermangel und auch durch zu starke Beschattung leiden, Mangel an Licht hindert aber einmal die Thätigkeit der Pflanzen, die Nährstoffe umzuwandeln und aufzunehmen, und bewirkt andererseits Steigerung des Längen- und Verminderung des Dickenwachstums.

**Doppeltkultur von Frühherbse und Rosenkohl.** Den höchsten Nutzen von einer Fläche im Gemüsegarten, so schreibt Hanstein in „Sudwalde in der Hann. Landw. Ztg.“, habe ich mit der Doppeltkultur von Frühherbse und Rosenkohl erreicht. Diese beiden Früchte lassen sich in einem Jahre nacheinander ziehen, und das sogar auf kaltem Lehmboden, allerdings nur, wenn die Erbse wirklich früh

tragen. Und eine einzige Sorte habe ich dazu bisher geeignet gefunden: Dippes Allerfrühe. Diese kann man aber recht früh, sobald der Boden nur für Saatarbeiten trocken genug ist, in die Erde bringen; diese Sorte läßt sich sogar durch Weiterzucht auf kaltem Boden noch zu weiterer Unempfindlichkeit entwickeln. Ich habe stets weit eher Erbsen, als in benachbarten Betrieben (sogar einem Gärtnereibetrieb zu Handelszwecken), — das aber auch nur unter der Bedingung, daß die Erbsen Luft und Licht genug haben: nur 2 Reihen neben einander, auf 1 Fuß Abstand, dann ein Weg von 2—2½ Fuß, Abstand der Saat in den Reihen 1½ Zoll, die Saat mittelfein untergebracht, die Beete natürlich von 2 Seiten gut gestieft. — Sind die Erbsen abgeerntet, dann heißt es allerdings noch an demselben Tage abräumen und graben und spätestens am anderen Tage den Rosenkohl pflanzen, der inzwischen schon recht stark geworden ist; das ist bei Rosenkohl-Pflanzen gerade gut. Die Kohlpflanzen setze eng, 1—1½ Fuß weit nach allen Seiten, lasse sie bei diesem Stande unenblättert, thue außer dem Hacken des Bodens nichts an ihnen, und wenn es im Herbst noch scheint, als würde aus dem Kohle nichts, so entwickeln sich die Knospen (die „Koi“) doch noch bis in den Vorwinter hinein, und im Winter hat man das prachtvollste Gemüsegeld. Man läßt alles trotz Frost und Wetter ruhig im Garten stehen und holt jedesmal zum täglichen Bedarf bezw. zum Verkauf. — Eine so zu bestellende Fläche bedarf keines frischen Düngers, das würde sogar schädlich sein. Wo im Vorjahre etwa Kartoffeln mit reichlicher Stallmist- oder Kompostdüngung gestanden haben, ist diese Kultur mit Vortheil anzuwenden, möglichst ist eine schwache Kalk- und Kali-Gabe im Herbst nach der Kartoffelernte unterzujagen; das Jahr nach der beschriebenen Kultur ist das Land noch für Viehhaltungen geeignet, dann weiter muß wieder eine Frucht mit kräftiger Stallmist-Düngung folgen.

**Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.**  
In der Zeit vom 18. bis 24. Februar 1898 einschließlich  
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

|          | Qualität | Alter      | Gewicht Pfd. | Erzielte Preise per Cent ex Gr. |
|----------|----------|------------|--------------|---------------------------------|
| Rübe     | 1.       | 6—7 jährig | 1170—1300    | 31                              |
|          | 1—2.     | 6 "        | 1230         | 29                              |
|          | 2.       | 8 "        | 1110         | 27                              |
| Bullen   | 1—2.     | 3 "        | 1500         | 30                              |
|          | 1.       | 6 "        | 1700—1800    | 35                              |
| Ferkel   | 1.       | 3 "        | 1200         | 32                              |
|          |          |            | 310          | 48                              |
| Schweine |          |            | 280—320      | 47                              |
|          |          |            | 240          | 46                              |
|          |          |            | 220          | 45—44                           |

b) von den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

|        | Qualität | Alter    | Gewicht Pfd. | Erzielte Preise per Cent ex Gr. |
|--------|----------|----------|--------------|---------------------------------|
| Rübe   | 1.       | 8 jährig | 1375—1400    | 31                              |
|        | 2.       | 7 "      | 1150         | 28                              |
| Kühen  | 1.       | 8 "      | 1900—2000    | 34                              |
|        | 1a.      | 3 "      | 1700         | 33                              |
| Bullen | 1—2.     | 3½ "     | 1500         | 30                              |
|        | 1.       | 3 "      | 1180         | 31                              |
| Ferkel |          |          | 300          | 48                              |
|        |          |          | 245—300      | 47—46                           |
|        |          |          | 280          | 45                              |
| Kälber | 1.       | 3 Wochen | 120          | 36                              |
|        | 1.       | 1 Jahr   | 80—100       | 27                              |

**Inserate**  
pro Zeile 20 Pfennig.

# Anzeigen.

(Anzeigen für die „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ sind nur an Otto Thiele, Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen, Berlin SW., Bernburgerstraße 3, zu senden.)

**Inserate**  
pro Zeile 20 Pfennig.

## Damaraland-Guano

hat sich, wie erwartet, als ein **ausgezeichneter Dünger** bei den damit angestellten Versuchen **bewährt**. Näheres darüber ist aus den durch Herrn C. Zimmermann-Harburg a./E. zu beziehenden Berichten zu ersehen.

Da uns nur mässige Qualitäten für nächstes Frühjahr zur Verfügung stehen, so empfehlen wir etwa beabsichtigte Aufträge bald unserem General-Depositär Herrn C. Zimmermann-Harburg a./E. zu ertheilen.

**H. J. Merck & Co.-Hamburg,**

alleinige Importeure des Damaraland-Guano für Deutschland etc.

2047)

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

**Alle Anzeigen,**  
welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftl. Anzeigen **Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstr. 3.**